MSE #6

menschliche schädel edition

1,-DM

INHALT: PRÄGESABBEL 3
NEUIGKEITEN 4 BURSCHESCHAFTEN I 7 II 11
STAATSGEWALT 15 EIN AUFRUF 21
E.coli-bri 23 WASSERAFFEN 36
KÄMPFERINNEN 41 BILANZ 46
ZEUGS 50 LEIPZIG KOMMT! 52

VIELEN DANK AN DIE HELFERINNEN UND ALLE!

?

A. HEISST AB SOFOR O.W. SONST ÄNDERT SICH NIX!

HALLO SUSI!
HAB BRIEF + ADRESSE VERSCHLAMPT, SORRY!
MOA

GERMANY

Prägesabbel

Ja liebe Leute jetzt ist es wieder soweit, das neue MSE ist da. Eigentlich sollte es noch im September erscheinen und jetzt ist es doch Oktober geworden. Eigentlich ein Grund stolz zu sein, war doch beispielsweise das Gags´n´Gore schon für August angekündigt und ist immer noch nicht da.

Ansonsten ist bei uns alles beim alten, sehen wir mal von dem positiven Umstand ab, daß wir in diesem Heft den zweiten Fremdbeitrag seit unserem Bestehen haben. Herzlichen Dank an Es-T, für die Recherche zu den Leipziger Burschenschaften. Falls Du auch mal was hast, was Du gern bei uns veröffentlichen möchtest nur Mut.

Der GKL-Versand hat jetzt übrigens einen Buchladen im ZORO eröffnet, ist aber immer noch über die alte Adresse zu erreichen (für alle die uns schreiben wollen!). Der Laden ist Donnerstags und Sonntags ab 14^{00} Uhr geöffnet und bietet Literatur von Antifa über Trikont bis Subkultur. Das Angebot wird durch Comics und Belletristik ergänzt. Einzelne Bücher können gegen ein geringes Entgeld entliehen werden. Wer nicht hingeht ist selber schuld.

Den vielfältigen Problemen der WohnraumbesetzerInnen, widmet sich der wieder ins Leben gerufene BesetzerInnenrat. Es ist geplant eine Infothek mit Vertragsmustern, Ämterschreiben usw. in einer Ecke des Buchladens bzw. des ebenfalls im ZORO entstehenden Infoladens einzurichten. Wer was hat soll´s vorbeibringen, wer was braucht vorbeikommen!

So ich hoffe, daß ich jetzt auch alles, was ich vergessen hatte losgeworden bin!

CIAO MOA!

Post an: MSE, c/o GKL-Versand, postlagernd, Leipzig, 04249

NEUES IN LEIPZIG

Es ist wieder einiges passiert seit der letzten Ausgabe. Zuerst einmal das positive, der Staatsschutz hat den Herrn LUDA nach seiner "Enttarnung" erstmal zur Aus- und Weiterbildung geschickt, um in auf eine mittlere Beamtenlaufbahn vorzubereiten (er wird also Abteilungsleiter). Herzlichen Glückwunsch! Derweil sind aber neue Staatsschutzbeamte im Einsatz, die in den letzten Wochen verstärkt versuchen Informationen und Informanten zu bekommen. Die Jungs Kriegen wohl langsam Ärger, weil sie die Aktionen gegen Faschos nicht so recht aufklären können. So ist die Gartenkneipe "Vergiß mein nicht" in Leipzig Großzschocher demoliert worden bevor Leipziger Faschos dort aus Anlaß der Buchmesse eine Propagandaveranstaltung durchführen konnten. Als am gleichen Tag auch noch in der "Goldenen Krone" eine Veranstaltung der Nazizeitung "Junge Freiheit" mit den Leipziger Jusos, der JuLiA (in Leipzig scheinen die Jugendorganisationen der Parteien rechts von den Grünen prinzipiell aus Faschos zu bestehen) und anderen Gästen zum Thema "Deutschlands Zukunft" von einem Mob wütender Vermummter beendet wurde, sah sich die Staatsschützer genötigt in Zivil durch Connewitz zu ziehen und mit Sprüchen wie, "Ich komme aus Kreuzberg. Tolle Aktion in der 'Goldenen Krone'.", Spurensicherung zu betreiben. Leider bisher genauso erfolglos, wie bei der Verhinderung der Abfahrt des DVU-Buses des Gaues Sachsen zum Parteitag nach Passau.
Entsprechend werden sie sich jetzt an jede Spur klammern, die auch nur das kleinste Erfolgserlebnis verspricht. Es gilt die Parole: "Anna und Arthur halten das Maul. Du auch!" Egal ob der Staatsschutz als Kripo oder SoKo Rex kommt, egal was Deine Verwandtschaft sagt, der sicherste Schutz (auch für den Fall das Du nix gemacht hast!) ist immer noch: "Ich mache zur Sache keine Angaben!" Das Recht dazu besteht auch, wenn der Bulle vergißt Dich über Deine Rechte zu belehren. Bei Problemen hilft Dir nach wie vor das KGB 0341/3911149. Ein Anruf hilft auch die Strategie der Bullen, die nicht immer sauber arbeiten herauszufinden und Du schützt damit dann auch andere.
Erst am 24. September endete einer der Prozesse gegen vier Leute, die am 27. November 1992 (der Riotnacht) ihre Autos zur falschen Zeit am falschen Ort geparkt hatten. Eine AnwohnerIn hatte unter Einsatz ihres Lebens die Autonummern notiert und sie später einem "Grenzschutz oder Staatsschutz oder was das war" Bullen gegeben hatte. Eigentlich hatte sie nichts weiter gesehen, als daß die Autos dastanden, daß an diesem Abend Steine flogen und das Auto ihres Papis brannte. Die Angeklagten sagten konsequent nicht aus und wurden freigesprochen.
Die Äußerung der Staatsanwältin: "Jeder sollte sich überlegen, ob solche Ausschreitungen in Leipzig nötig sind.", kommt mir wieder in den Sinn, wenn ich nebenstehende Anfrage der CDU an den OBM lese. Zu den Fakten, daß ZORO hat sich in der Phase, als HausbesetzerInnen in Leipzig Mietverträge bekommen sollten, bei der LWB vom Jugendamt vertreten lassen. Das Jugendamt hat sich für das alte Betriebsgebäude Gewerberaummieten aufschwatzen lassen (insgesamt 5000,-DM Monat für Monat), die es jetzt auf die BesetzerInnen abwälzen will. Die Vertragsverhandlungen ziehen sich noch hin, wofür die BesetzerInnen aber nichts können. Inzwischen hat der Besitzer des schräg gegenüber liegenden Hotels Herr Schilling ein Investitionsvorhaben bei der Stadt eingereicht (Ladenpassage und Eigentumswohnungen will er bauen), eine Bürgerinitiative gegründet, die erreichte, daß die Konzerte im ZORO weit vor Mitternacht beendet sein müssen und mit dem CDU-Vorsitzenden beim Essen gesprochen. Die im Regierungspräsidium ansässige "AG Connewitz", die aus den verschiedenen Repressionsorganen von Land und Stadt durch das Staatsministerium des Inneren nach dem 27./28.11.1992 ins Leben gerufen wurde, wartet derweil nur auf Ausschreitungen, um einen erarbeiteten Dezentralisierungsvorschlag, der zur Zeit schon als Verwaltungsempfehlung wie ein Beschluß behandelt wird, endlich absegnen zu lassen.

CDU-FRAKTION DER
STADTVERORDNETENVERSAMMLUNG LEIPZIG

Geschäftsstelle der CDU-Fraktion
Neues Rathaus · Zimmer 181
Hausanschrift:
Martin-Luther-Ring 4–6, 04109 Leipzig
Postanschrift:
Postfach 780, 04007 Leipzig
Telefon 0341-123/21 20 und 21 29
Telefax 0341-123/21 25

Leipzig, 30. Sept. 1993

F 61/93

Stadtverordnetenversammlung
DS 15/93 Leipzig
Eing. 30. SEP. 1993
Büro der Stadtverordnetenversammlung

A n f r a g e an den Oberbürgermeister

zur Stadtverordnetenversammlung am 20.10.1993

Das auf dem Grundstück Bornaische Straße 54 gelegene ehemalige Fabrikgebäude, das seit 1991 von Hausbesetzern als sogenanntes "Atelier-Haus Zoro" betrieben wird, ist seitdem Ursprungsherd von Belästigungen, Ruhestörungen und Bedrohungen für Anwohner.

Wir fragen daher an:

1. Wie kommen Ämter der Stadtverwaltung angesichts der bereits vorhandenen Ballung von linksalternativen Freizeitstätten in Leipzig-Süd (NaTo, Conne Eiland, Werk II) und der somit erreichten Bedarfsdeckung zu der Auffassung, daß ein weiteres, zudem illegal besetztes, Objekt für das Freizeitangebot in diesem Stadtteil erforderlich und förderungswürdig sei?

2. Ist das ehemalige Fabrikgebäude überhaupt sanierungsfähig, und wenn ja, mit welchem Aufwand?

3. Welche Anforderungen stellt die Stadtverwaltung an das von dem Betreiberverein vorzulegende Finanzierungs- und Betreiberkonzept?
Sollte dieses inzwischen vorliegen, wie wird es seitens der Stadtverwaltung eingeschätzt?
Welche finanziellen Belastungen würden bei Realisierung auf die Stadt zukommen?

4. Ist die Stadtverwaltung ernstlich der Meinung, daß die derzeitigen Betreiber bei Veranstaltungen nach 22.00 Uhr Ruhe und Ordnung durchsetzen können bzw. wollen?

5. Wie ist die Aussage von Amtsleiter Tschense in der LVZ vom 24.08.1993, hinsichtlich bauaufsichtlicher und gaststättenrechtlicher Genehmigungen "sind wir bereit, an den unteren Rand des Möglichen zu gehen", zu verstehen?

6. Von einer einheimischen Investorengemeinschaft wurde für das Gesamtgrundstück ein Sanierungskonzept erarbeitet, das durch Sanierung und Neubau u.a. die Schaffung von 36 Wohnungen und Errichtung einer Tiefgarage mit 100 Stellplätzen vorsieht. In Verbindung mit Investitionen auf Nachbargrundstücken würde damit ein attraktives Wohngebietszentrum entstehen.
Wie beurteilt die Stadtverwaltung dieses Investitionsvorhaben hinsichtlich seiner städtebaulichen, verkehrsplanerischen und wirtschaftspolitischen Bedeutung?
Steht es in Übereinstimmung mit den Vorgaben der Sanierungssatzung für das Sanierungsgebiet Connewitz-Biedermannstraße?
Wann ist mit einer Entscheidung im Investitionsvorrangverfahren zu rechnen?

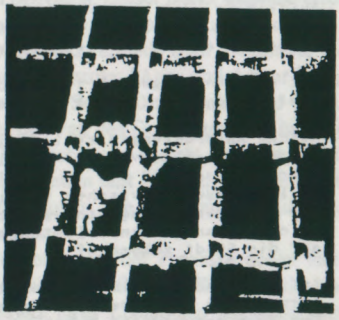
7. Inwieweit werden in der weiteren Entscheidungsfindung die berechtigten Beschwerden der Anwohner über das "Atelierhaus Zoro" berücksichtigt?

Wir erwarten eine mündliche Beantwortung dieser Fragen in der Stadtverordnetenversammlung am 20.10.1993.

Walter Wojcik
Vorsitzender

VIVA LA LIBERTAD!

Schlechte Erfahrungen mit dieser Verwaltungsempfehlung haben schon die Ex-BewohnerInnen der geräumten Ernesti 9 gemacht. Alle Gespräche mit Stadtverordneten aller Fraktionen waren sinnlos sobald die Vorlage ins Spiel kam. Plötzlich bekam keinE StadtverordnetE mehr das Maul auf, so sehr sie die Leute vorher auch unterstützen wollten. Höchstwahrscheinlich bekommen die Leute jetzt ein Haus im Zentrum Süd, also zwischen Connewitz und Innenstadt. Eigentlich auch nicht schlecht.
Schlechte Erfahrungen mit der beliebten LWB haben auch BesetzerInnen anderer Stadtteile gemacht. Bei dem Versuch, eine besetzte Etage in der Siemensstr. zu legalisieren, war alles unterschriftsreif. Der erste Besetzer hatte seinen Mietvertrag und plötzlich ging nichts mehr. Da stellt sich doch wirklich die Frage, müssen Ausschreitungen sein?
Zum Thema schlechte Erfahrungen kann auch Skin Elvis dicke Bücher schreiben. Nachdem er einen Großteil seiner Haftstrafe verbüßt und zwischenzeitlich sogar einen Selbstmordversuch unternommen hat, hätte seine Strafe zur Bewährung ausgesetzt und er nach Österreich abgeschoben werden können. Ein entsprechender Antrag muß nur noch den Staatsanwalt passieren, der seine 14 tägige Bearbeitungszeit einfach widerrechtlich überzieht. Was diese Scheiße soll, weiß niemand so genau. Wir wünschen Skin Elvis auf alle Fälle alles Gute!



P.S: Da hätte ich doch beinah vergessen zu erwähnen, das die TeilnehmerInnen eines in Naumburg stattfindenden Kongreßes von FaschistInnen (Themen der Vorträge waren u.a. "Was uns die Ausländerinvasion wirklich gekostet hat" oder "Rassentheorien der letzten hundert Jahre") am Mittwoch dem 29. September einen Ausflug nach Leipzig unternahmen. Geplant war eine Stadt-rundfahrt und ein Essen in Auerbachs Keller. Zum Pech der FaschistInnen fiel das nicht öffentliche Programm einigen Leipziger AntifaschistInnen in die Hände, die sich spontan entschlossen das Programm zu übernehmen. Erstes Zusammentreffen mit dem Bus der FaschistInnen war am Alten Rathaus. Als es den Anschein hatte als ließen die FaschistInnen daraufhin diesen Programmpunkt ausfallen, gingen die AntifaschistInnen auf sie zu und stoppten den Bus. Mit Rufen, wie "Rudolf Heß - Mörder von Millionen" wurden die PassantInnen auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß es sich hier nicht um eine gewöhnliche Kaffeefahrt handelte (der größte Teil der FaschistInnen war schon im Rentenalter). Das dabei der Blinker des Busses zu Bruch ging, war eigentlich nicht notwendig. Die herbeigerufenen Bullen versuchten einen der AntifaschistInnen zu verhaften, was die FaschistInnen nutzten, um die Stadt zu verlassen. Am selben Tag kündigte auch die Stadtverwaltung von Naumburg nach öffentlichem Druck die Versammlungsräume.

MOA

EiN ALTER HUT

Studentische Verbindungen oder Korporationen, die sich in Corps (Landsmannschaften), Burschenschaften und konfessionelle Verbindungen unterteilen, sind nicht neu, auch wenn sie, bis `89 verboten, erst langsam in unser Bewußtsein treten. Da erscheinen in der Leipziger Uni immer wieder Aushänge, auf denen der CORPS LUSATIA zu Informations- und Diskussionsveranstaltungen mit seinen Alten Herren (ehemalige, dem Corps angehörende Studenten, die die Korporation bzw. ihre Mitglieder von ihrem Posten aus unterstützen) einlädt, besteht auf das Haus Steinstraße ein Restitutionsanspruch der Burschenschaft AFRANIA oder wird zu einer Protestdemonstration gegen das Jenaer Burschenschaftstreffen aufgerufen. Aber das Wissen darum, was studentische Verbindungen sind, wo sie herkommen und was dran ist an den Behauptungen, diese Vereine seien rechtskonservativ bis profaschistisch, hat kaum jemand.

Eine fundierte Auseinandersetzung mit Geschichte und Struktur der Korporationen liefert das Buch "Füxe, Burschen, Alte Herren - Studentische Korporationen vom Wartburgfest bis heute", in dem die drei Herausgeber Ludwig Elm, Dietrich Heither und Gerhard Schäfer Beiträge von insgesamt acht AutorInnen (zu denen sie auch selbst gehören) versammelt haben. Die Geschichte der Studentenverbindungen beginnt in Jena in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zwar hatten sich die Studenten schon vorher in sogenannten Landsmannschaften zusammengeschlossen, die die Studenten aus einer bestimmten Gegend zusammenfaßten, aber diese seit dem 16. Jahrhundert vorherrschenden Zusammenschlüsse hatten eine rein universitäre Bedeutung. Doch mit der am 12. Juni 1815 gegründeten Burschenschaft hatten die Studenten mehr im Sinn als die Organisation ihres Alltages an den Universitäten. Unter dem Einfluß der Französischen Revolution, Napoleonischer Befreiungskriege und der nationalbürgerlichen Denker von Ernst Moritz Arndt und Johann Gottlieb Fichte über Friedrich Ludwig Jahn bis Friedrich Daniel Schleiermacher, unter deren Einfluß sich in dieser Zeit auch die Turnerbewegung formierte, die das Ziel hatte deutsche Männer für den Kampf gegen die französischen Besatzer auszubilden, wollten die Studenten einen einheitlichen deutschen Staat sowie die Einführung der bürgerlichen Rechte erzwingen. Happenings, wie das Wartburgfest von 1817, gingen in die Geschichtsbücher ein als Vorboten des Versuchs einer bürgerlichen Revolution im Deutschland von 1848. 1848 gab´s die Burschenschaften schon nicht mehr, hatten doch die Fürsten der großen deutschen Kleinstaaten den "studentischen Unfug" erst bemerkt, dann gerügt und als das nicht half niederschlagen lassen. Dabei rollten solange Köpfe, bis in Jena und allen anderen Städten, die der Virus der Studentenumtriebe befallen hatte, die Burschenschaften weder legal noch illegal weiter existierten.

Kommt diese Zeit der Urburschenschaft (bis zum Verbot 1819) in den Geschichtsbüchern im allgemeinen gut weg, so ist das nur bedingt berechtigt. Die Ideologie der Burschenschafter war zum einen durch die Naturrechtsphilosophie der Französischen Revolution verbrämt mit einer romantischen Variante der Ideen der Befreiungskriege (das Volk sollte sich zum Aufstand erheben, nachdem Attentäter mit einem Königsmord das Initialereignis geliefert hätten) geprägt, zum anderen wurde sie durch eine extreme Deutschtümelei charakterisiert, die teilweise zu stark antisemitischer und antiwelscher (welsch=französisch) Politik geronn. So wurde auf dem Wartburgfest u.a. die "Deutsche Geschichte" eines jüdischen Historikers verbrannt, und in einzelnen Burschenschaften verbot die Verfassung jüdischen oder ausländischen Studenten die Mitgliedschaft. Die Bewertung dieser Tendenzen ist unterschiedlich, während Friedrich Engels die Deutschtümelei "eine notwendige Bildungsstufe unseres Volksgeistes" nennt, spricht Herbert Marcuse von kleinbürgerlichen Vorurteilen: "Dieses

Ressentiment drückte sich schlagend im Programm der akademischen Burschenschaften und in dem ihrer Vorläufer, der Turnvereine, aus. Dort wurde viel von Freiheit und Gleichheit gesprochen, aber es war eine Freiheit, die das althergebrachte Vorrecht einzig der germanischen Rasse sein sollte und eine Gleichheit, die allgemeine Armut und Entsagung bedeutete." Aber egal, ob die Betonung des "deutsch Seins" als notwendiger historischer Schritt bewertet wird oder nicht, diese radikal nationale Ausrichtung legte den Grundstein für das, was noch kommt und das kann wirklich nicht mehr positiv bewertet werden.

Einen direkten Anteil der Verbindungen an den Ereignissen von 1848 gibt es praktisch nicht, da sie, wie gesagt, im Vorfeld zerschlagen wurden. Im nach 1848 herrschenden Klima einer gütlichen Einigung des kompromißbereiten Bürgertums mit den Adligen entstanden auch die Korporationen erneut. Sich formal auf die Tradition der Jenaer Urburschenschaft berufend waren sie zutiefst unpolitisch. Die aus den Landsmannschaften hervorgegangenen Corps (z.B. Kösener-Senioren-Convent-Verband) bekamen in dieser Zeit die Führungsrolle. In ihrer Organisation am kaiserlichen Offizierskorps orientiert und nur Studenten mit besonderer Empfehlung sowie entsprechendem gesellschaftlichen Background zugänglich, waren sie unerreichbares Vorbild aller studentischen Verbindungen ab 1860. Hier liegen auch die Wurzeln, für das herrschaftskonservierende Elitedenken und die Unterordnung erzwingenden Disziplinierungsmaßnahmen, wie Mensurschlagen und hierarchische Trinkordnungen bei den "Kneipe" genannten Saufgelagen, die auch heute noch entscheidendes Merkmal der Korporationen sind.

Entsprechend machten die Korporationen auch die Ideologieentwicklung des Herrschaftsapparates mit. War der Nationengedanke vor 1848 revolutionäres Gedankengut gegen die feudale Kleinstaaterei gewesen, entwickelte er sich jetzt, als es um die Aufteilung von Rohstoff- und Absatzmärkten ging, immer mehr zum geeigneten Mittel, den Menschen zu erklären, warum es gut und wichtig sei für "Kaiser und Vaterland" mordend und plündernd z.B. durch Frankreich zu ziehen. Die sich Anfang der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts gründenden Vereine Deutscher Studenten (VDSt) beließen es aber nicht dabei jubelnd in den Krieg zu ziehen. Den Anfang machte der Berliner Antisemitismusstreit, der durch einen Artikel eines Herrn von Treitschke ausgelöst wurde, in dem er die Gefahren einer jüdischen Weltherrschaft heraufbeschwor und den Juden vorwarf, sie würden sich kulturell nicht einfügen, was sie zum "Unglück der Deutschen" mache. Einige Professoren traten dem offen entgegen, aber eine

Akademische Blätter

Zeitschrift des Kyffhäuser-Verbandes der Vereine Deutscher Studenten.

Heft 7 43. Jahrgang 1928 1. Juli/

Grenz- und Auslandsfahrten der Vereine Deutscher Studenten im Sommer 1927

Solche Fahrten vermitteln:

1. Stärkstes Erleben deutschen und fremden Volkstumes
2. Kenntnis der deutschen Minderheiten
3. Verständnis außenpolitischer Fragen und Zusammenhänge

Finnland
Schweden
Estland
Riga
Lettland
Memel
Litauen
Danzig
Grenzland-Stiftung
Flandern
Luxemburg
Galizien
Mähren
Zips
Ungarn
Burgenland
Siebenbürgen
Südtirol
Südslawien

Wendet Euch an Grenzlandstiftung u. Auslandsamt der Vereine Deutscher Studenten

große Zahl Studenten stellte sich hinter die jetzt gesellschaftsfähig gewordenen Antisemiten. Sie bildeten eine Petitionsbewegung gegen die rechtliche Gleichstellung der Juden, aus der später die VDSt hervorgingen. Bald schon wurde die "Lösung der Judenfrage" diskutiert. Es ist unbestreitbar, daß die VDSt bei der Verbreitung und ideologischen Ent-

wicklung des modernen Antisemitismus in Deutschland eine führende Rolle inne hatten. Die sich zeitgleich entwickelnden sozialistischen Ideen, die aufgrund ihres Bezugs zum sozialen Leben der Bevölkerungsmehrheit immer größere Popularität erlangten, führten in den nationalen Kreisen und insbesondere bei den VDSt zu der Erkenntnis, daß die soziale Frage von nicht zu unterschätzender Bedeutung sei. Die nationale Antwort heißt NATIONALSOZIALISMUS und was das letztendlich bedeutet, haben die 30er und 40er Jahre unseres Jahrhunderts deutlich gezeigt.

DEUTSCHLAND
in seinen völkerrechtlich gültigen Grenzen

Reichsgrenze (v. 1.09.1939)
Teilungsgrenzen seit 1945
ab 1919 annektiert unter Bruch des Selbstbestimmungsrechts

Quelle: Burschenschafter und nationale Identität, hrsg. von der Burschenschaft Ghibellinia im Auftrag der Burschenschaftlichen Gemeinschaft in DB und DBÖ, Stuttgart 1984

Damit allein ist aber die Rolle der studentischen Verbindungen bei der Entstehung des deutschen Faschismus noch nicht vollständig beschrieben. Im Kriegstaumel des ersten Weltkrieges ziehen viele Korporierte mit. Doch die Niederlage des deutschen Militarismus war für sie kein Punkt, an dem der eingeschlagene Weg zu überdenken sei. Lieber sprachen sie vom Dolchstoß, den die Revolution von 1918 der deutschen Armee praktisch in den Rücken versetzt hätte. Entsprechend sammelten sich viele korporierte Kriegsrückkehrer in den Freikorps, die kaisertreu nur ein Ziel kannten, Niederschlagung der Revolution, um zur Revanche gegen Frankreich rüsten zu können. Der Andrang Freiwilliger beim "Kampf gegen den Bolschewismus" war so groß, daß in Marburg eigens ein Studentenkorps eingerichtet wurde. Wen wundert es, daß diese unter Waffen stehende, reaktionäre Gruppe 1920 mit dem Kapp-Putsch den ersten Versuch der Faschisten, in Deutschland die Macht zu übernehmen, aktiv unterstützte. Als klar wurde, daß der Putsch am sofort einsetzenden Generalstreik scheiterte, verwandelten sich die Studenten, die eben noch gegen die Weimarer Republik putschten in Schützer des Vaterlandes. In dieser Eigenschaft zogen die Marburger beispielsweise nach Thüringen gegen die Rote Armee. In Bad Thal nahmen sie 15 angebliche Rädelsführer fest. Den Marsch zurück nach Marburg überlebte keiner der Festgenommenen: Auf der Flucht erschossen. Bei ihren Fluchtversuchen müssen die Gefangenen mieserweise rückwärts gelaufen sein, um die Studenten zu täuschen. Nur so erklären sich die Kopfschüsse von vorn. Die Aufregung über diese Unfairness muß es auch gewesen sein, die die Studenten so zittern lies, daß sich die auf die Beine gerichteten Schüsse in den Kopf verirren konnten. Glücklicherweise konnte die Weimarer Justiz durch ein enges Zusammenwirken von Rechtsanwaltschaft und Staatsanwaltschaft in diesem Fall die Wahrheit herausfinden, so daß die Studenten mit einem "blauen Auge" davon kamen.

Die Faschisten der NSDAP wollten nach dem gescheiterten Kapp-Putsch auf legalem Wege an die Macht. Für die Universitäten gründeten sie den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund (NSDStB). Obwohl im Verhältnis zum Nationalsozialismus eher offen, standen die Korporationen dem NSDStB mitunter ablehnend gegenüber. Zum einen weil der NSDStB sich auch an die große Zahl, der sozial schlecht gestellten Studenten wand, was dem Elitedenken der Verbindungen zu-

wider war, zum anderen aufgrund des Führungsanspruchs, den der NSDStB immer stärker erhob. Daraus eine antifaschistische Haltung zu konstruieren, ist genauso unsinnig, wie von einem Verbot der Korporationen nach 1933 zu sprechen. Fakt ist, daß der NSDStB seinen Führungsanspruch nach Hitlers Machtergreifung durchsetzte und die anderen Korporationen (teilweise gegen die Widerstände einzelner Alter Herren und Studenten) als Kameradschaften aufnahm. Namen damals Aktiver sind u.a. Franz Josef Strauß, Hanns Martin Schleyer und als führender NSDStB-Funktionär Fritz Hippler, später Reichsfilmintendant, der heute noch im neofaschistischen Spektrum Schriften

Korporationsstudenten, Professoren und Militärs vor dem neuen Kollegienhaus in Würzburg, 1896

veröffentlicht.

Nach der Niederschlagung des Faschismus sprachen die Alliierten ein Verbot aller studentischen Verbindungen aus und beschlagnahmten die Verbindungshäuser. Jedoch waren die Seilschaften der Alten Herren in den Westzonen stärker. Schon in den 50er Jahren wurden Verbindungen wieder zugelassen und die enteigneten Häuser zurückgegeben. Eine Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit fand nicht statt. Das alte Elitedenken und die männerbündischen Umgangsformen von vor 45 setzten wieder ein. Die Alten Herren (alte Nazis oder Deutschnationale) übernahmen wieder die Macht, und so werden heute noch Gedenkfeiern an Kriegerdenkmälern abgehalten, Vereine wie die Reichswehr in Reden rehabilitiert und die Doppelmitgliedschaften einzelner Korporierter in ihren Verbindungen und rechtsextremen Parteien ist nur die Spitze des Eisberges der Kontakte zum neofaschistischen Netz.

Der Einfluß der Verbindungen darf dabei nicht an ihrer Mitgliederzahl oder ihrem Auftreten an Universitäten gemessen werden, ist es doch so, daß mit der Mitgliedschaft eines Studenten in einer Verbindung und der damit verbundenen Unterordnung die Karriere gesichert ist. So kommt es, daß bei den Führungskräften in Politik und Wirtschaft ein überproportional hoher Anteil an Korporationsstudenten verzeichnet wird. Protektion ist alles, und Protektion üben die Alten Herren für ihre Schützlinge aus. Wohl extremstes Beispiel für den Einfluß einer Verbindung ist Coburg. Hier hält der Coburger Convent jährlich seine Alte-Herren-Treffen ab und ist dadurch zum entscheidenden Wirtschaftsfaktor geworden. Die Hotelzimmer für die Zeit des Treffens sind auf Jahre hinaus gebucht, ein Geschäft, das sich die Stadt nicht entgehen lassen will. Dafür muß sie tolerieren, daß rechtsradikale Reden gehalten werden oder gar wie beim letzten Mal sich besoffene Studenten mit den Mördern von Solingen solidarisieren.

Wer mehr wissen will sollte 24,80DM in das beim PapyRossa Verlag erschienene Buch "Füxe, Burschen, Alte Herren" investieren. Hier gibt es jede Menge in die Texte eingearbeitete Orginalmaterialien, sowie die Antwort auf die Frage, was SS-Mitglied Hanns Martin Schleyer in Prag tat, was Fritz Hippler bei der FDP machte und einen ganzen Abschnitt mit nützlichen Hinweisen (List bedeutender Korporationsverbände, Literaturhinweise, Begriffserklärungen usw.). Es gibt keine Gründe für Korporationen, aber viele gegen sie!

MoA

AZ 11.1.93

Für Lummer sind Lichterketten „zum Kotzen"

■ Ausländerfeindlichkeit: Kein Grund zur Scham / Burschenschaftstreffen in Jena

DIE NEUE ELITE?!

Sie betrachten sich als die volksdeutsche Elite der Leipziger Universität (aha!): Burschenschaften, Corps, Akademische Landsmannschaften und diverse andere studentische Verbindungen. Der Frage, was es damit auf sich hat, sind wir seit Herbst letzten Jahres nachgegangene.
Von den sieben Verbindungen haben wir mit vier direkte Gespräche gehabt. An die anderen drei war kein rankommen, weil ihre Adressen wahrscheinlich nur Verbindungswohnungen sind und niemand zu finden war.
Also der Reihe nach:

Burschenschaft NORMANNIA
c/o Christian Kramer Tel.: (0341)394193
oder Marco Arndt Tel.: (0341)328475/74

Die Verbindung wurde 1868 in Leipzig ins Leben gerufen. Frauen, Ausländer und Kriegsdienstverweigerer sind grundsätzlich von der Mitgliedschaft ausgeschlossen. Ihr Vereinsleben basiert auf einem "Kameradschaftsprinzip". Den Burschen soll ein ausgeprägtes Nationalbewußtsein zu eigen sein. ‚Auf die Frage, welche Charakteristika ein "Einstehen für die Nation" birgt, wurde weitgehend ausgewichen, aber die "Wahrung der deutschen Identität" sei in jedem Fall Ziel der Korporation. Auch wolle man zur "Festigung der inneren Einheit Deutschlands" beitragen. Einfluß auf hochschulpolitische Entscheidungen soll in der Art und Weise genommen werden, daß progressive, emanzipatorische Lehrinhalte beseitigt und an ihrer Stelle konservative, reaktionäre Bildung vermittelt werden soll. Wenig konkret äußerten sich die Korporierten auf die Frage, welche Inhalte sie denn mit "deutschlandpolitischen Belangen" verbinden, für die sie sich einzusetzen gedenken. Ihre nationalistischen Intentionen sind jedoch offensichtlich.
Die Burschenschaft ist ihrem militaristischen Dünkel entsprechend schlagend. Dem "männlichkeitsfördernden" Charakter der Mensur wird eine große Bedeutung zugemessen.

Die etwa 20 korporierten Studenten und die ca. 12 Alten Herren begreifen sich als volksdeutsche Elite der Studentenschaft. Auf die Konzentration auf das Studium in fortgeschrittenen Semestern wird großer Wert gelegt. Es ist ein latentes Konkurrenzdenken im Zusammenhang mit ihrer Eliteideologie zu finden.
Die Burschenschaft Normannia stellt in Bezug auf reaktionäre Ideologie und Disziplin im Sinne von Unterordnung die wohl bemerkenswerteste studentische Verbindung dar.

Burschenschaft THURINGIA
Johannisplatz, 04103 Leipzig

Burschenschaft PLESSAVIA
Weiße Str. 5a, 04299 Leipzig

VDSt Leipzig (VEREIN DEUTSCHER STUDENTEN)
p. A. stud. mus. Friedrich Vosberg
Kantstr. 26, 04275 Leipzig

Die aus etwa neun Studenten bestehend Korporation ist die einzige ihrer Art, die Kriegsdienstverweigerern den Zutritt nicht versagt. Zum 1881 gegründeten Verein gehören außerdem zehn Alte Herren, die die Funktion von Geldgebern, Mentoren und Karrieresprungbrettern haben.
Die Mitglieder des VDSt, die im übrigen nicht gezwungen sind zu fechten, die Verbindung ist nichtschlagend, berufen sich auf ein "bewußtes Verhältnis zum Nationalstolz". Weitere Auskünfte dazu wurden uns jedoch verwehrt.

Akademische Landsmannschaft SAXO-AFRANIA
Erich-Köhn-Str. 86, 04177 Leipzig

Die Verbindung, die 1715 in Münster gegründet wurde, ist schlagend. Die Mannschaft rekrutiert sich aus 33 Mitgliedern, wobei sich der harte, also aktive Kern wohl über nicht mehr als 5 Leute erstreckt. man studiert Jura,

Ägyptologie, Bauwesen. Gute Verbindungen bestehen zum Corps Lusatia, mit oder gegen welchen auch schon mal Mensur gefochten wird. das politische Spektrum reicht angeblich von den Grünen bis zur CDU. Ein konservativer Grundkonsens sei jedoch vorhanden. Extreme Einstellungen (PDS, REP) sind ungern gesehen, bekennt man sich doch zu Idealen, wie Ehre, Freundschaft und Vaterland. Auf die Auf die Frage an Einzelne nach ihrer persönlichen Beziehung zu diesen Vorstellungen kamen durchweg unbefriedigende, ausweichende oder gar keine Antworten. Es war nicht der Eindruck zu gewinnen, daß Probleme, wie z.B. der Begriff von Ehre oder die viel beschworene deutsche Tradition, umfangreich thematisiert worden wären.

Die sogenannte Maibowle (eine Art Frühlingsbesäufnis) spiegelte die Situation der Saxo-Afranier recht deutlich wieder. Drei Bundesbrüder saßen hilflos in ihrem kurz vor dem Abriß stehenden Verbindungs(hinter)haus und warteten vergeblich auf ihre Kameraden.

Der Landsmannschaft Saxo-Afrania ist keine gewichtige Rolle im Kreis der Leipziger Verbindungen einzuräumen, zumal auch das Heer der Alten Herren dieser Gruppe von wenig Relevanz zu sein scheint.

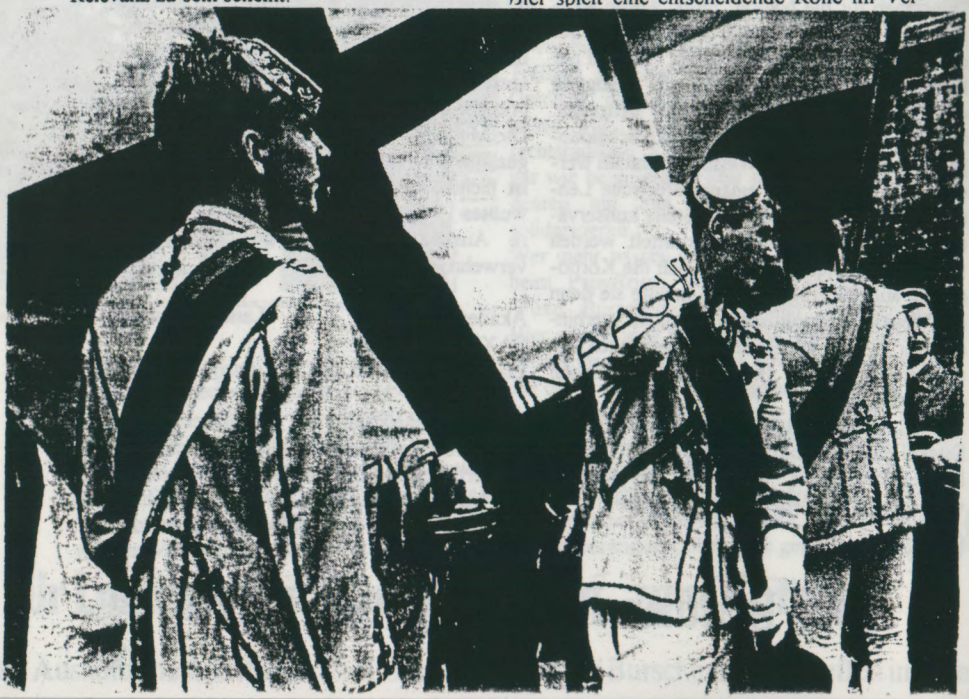
Corps LUSATIA zu Leipzig
c/o Claudius Just, Fichtestr. 6, 04275 Leipzig

Die Korporierten der 1807 gegründeten Verbindung bezeichnen sich als völlig unpolitisch. Eben deshalb distanziert man sich im allgemeinen von Burschenschaften ebenso wie von Ausländerfeindlichkeit und Neofaschismus. Als einzige Leipziger Verbindung können hier auch Studenten der Leipziger Universität eintreten, die nicht in Deutschland geboren wurden.

Ihr Selbstverständnis bezieht sich auf Einsatzbereitschaft für das Gemeinwohl innerhalb des Corps, entsprechende Verpflichtungen und den Begriff der Ehre. Es wird kein politischer Konsens angestrebt, auch äußert man sich über die Verbindung hinaus angeblich nicht politisch. Eine konservative Grundtendenz sei jedoch vorhanden.

In Leipzigs mitgliederstärksten Studentenverbindung (etwa 50 Korporierte) werden Kameradschaft und die "Geborgenheit", die das Corps bietet, groß geschrieben. Dieses Gemeinschaftsgefühl löst scheinbare Kontaktprobleme, z.B. von Studenten verschiedener Fachrichtungen oder weil man einfach verklemmt ist.

Bier spielt eine entscheidende Rolle im Ver-



einsleben fast aller Studentischen Verbindungen. Eine sogenannte Kneipe läuft nach bestimmten Ordnungsprinzipien ab. Vorträge und Diskussionen finden oft, diverse Gesänge (klingt scheußlich) und ein Trinkgelage auf jeden Fall statt.
Das Corpus Lusatia versucht durch vordergründige Veranstaltungen und Vorträge an der Universität Studenten zu gewinnen, Interesse zu wecken.
Sie stellen zwar die politisch am meisten aufgeschlossene, am wenigsten reaktionäre Verbindung dar, zeigen sich jedoch ebenso althergebrachten Traditionen wie Frauenausschluß und der Mensur mit ihrem militaristischen Charakter verpflichtet.

KDStV GERMANIA (KATHOLISCHE DEUTSCHE STUDENTENVERBINDUNG)
Schletterstr. 3, 04107 Leipzig

Zusammenfassung:
(Um eine größtmögliche Authentik zu gewährleisten wurde fast ausschließlich Zitate aus Publikationen der Burschenschaften und Verbindungen selbst verwand.)

1.) Mit ihrer volksdeutschen, national(istisch)en Gesinnung sind sie mitverantwortlich für den immer stärker wachsenden Rassismus, für latente Frauenfeindlichkeit, Konkurrenz- und Elitedenken unter Studenten. Trotz ihrer theoretischen Vorreiterrolle im konservativen Lager darf ihre potentielle Militanz nicht außer acht gelassen werden. In Burschenschaftskreisen permanent zu findende militaristische Ideale und die Institution der Mensur verdeutlichen diese Tendenz.
2.) Es zeigte sich, daß hinter den von den Verbindungen vertretenen Werten und Idealen handfeste Interessen auf Durchsetzung lauern, die da wären: Schaffung führender Wirtschaftsfunktionäre, die Gesinnungsgenossen Vorteile und Privilegien eröffnen.

"Jeder Cartellbruder, der heute durch seine Position oder an einer Stelle mit Einflußmöglichkeit auf Personalentscheidungen tätig ist, sei hiermit aufgerufen. ... Überlege, wenn Du selbst oder Deine Personalabteilung einen qualifizierten Mitarbeiter oder Hochschulabsolventen suchst, ob nicht auch ein Cartellbruder die gestellte Aufgabe übernehmen könnte. ... Gelingt es uns, dem Problem der Akademikerarbeitslosigkeit in unseren Reihen Herr zu werden, dann müßte der letzte Satz der oben zitierten Ausführungen des CV-Rats-Vorsitzenden lauten: 'Ein Cartellbruder, der unter gleich Qualifizierten denjenigen zu fördern versteht, der von seiner Erziehung und Weltanschauung uns nahe steht, der uns Freund und Bruder ist, ein solcher Cartellbruder ist uns Vorbild.'"[1]
"Bundesbrüder sitzen an den Schaltstellen der Wirtschaft und sind nach dem 'Lebensbund-Prinzip' zu brüderlicher Hilfe verpflichtet, Ämterpatronage und Protektion, Bündnistreue bei der Besetzung wichtiger Chefsessel; niemals haben die 'Alten Herren' ernsthaft versucht, diesen oft in der Öffentlichkeit geäußerten Verdacht auszuräumen. Der Schmiß in den Chefetagen der Republik ist immer noch gut sichtbar."[2]
3.) Hochschulpolitische Forderungen nehmen einen wesentlichen teil im Ideologiekonstrukt der Burschenschaften ein. Hans-Ullrich Kopp, Münchener Burschenschaftler und Republikaner möchte den *"Muff aus 20 Jahren unter marxistischen Bärten"*[3] endlich loswerden. Ziel ist es, auf Bildungsinhalte entschieden und entscheidenden Einfluß zu nehmen.
Dem Verfall von Werten wie Disziplin, Respekt und Unterordnung soll entgegengetreten werden.
4.) Ihr Verhältnis zu nichtkorporierten Studenten stellt sich so dar: gegen *"diesen Haufen katilinarischer Existenzen, zusammengewürfelt aus grünen Zivilsationsdeserteuren, begüterten Erben der SED-Diktatur, verque-*

---

[1] academica, Zeitschrift des Cartellverbandes der katholischen deutschen Studenten, Heft 4/1986, S.190
[2] Der Stern, Heft 25/1975, S.26
[3] Schriftenreihe des Convent Deutscher Akademikerverbände 1959

ren Theologen, eifernden Sexistinnen und einem erschrecklichen teil des äußersten Sozialdemokratismus"[4] müsse eine Gegenkraft formuliert werden, die alle emanzipatorischen Bildungsinhalte an Universitäten zurückzudrängen habe.

"Die Masse ist nicht besonders Klug. Die Masse ist noch weniger fleißig, und am allerwenigsten ist sie ausdauernd. Die Schwachen suchen das Kollektiv, um in der Addition der Masse sich stark zu fühlen, und unter bestimmten Verhältnissen sind sie dann auch stark. Gewöhnlichkeit oder Geringwertigkeit sind der gewöhnliche Zustand der Masse; ihr Durchschnitt ist deswegen ziemlich niedrig. ...Dieser Masse gegenüber steht jene Elite, die - ich wiederhole es - in jeder Gesellschaft vorhanden sein muß, um eine Ordnung in Freiheit und Recht zu gewährleisten. ...Es gibt eine nobilitas naturalis, eine natürliche Nobelheit, eine natürliche Berufung und Eignung zur Führung."[5]

5.) Korporationen und andere studentische Verbindungen besitzen extrem frauenfeindlichen Charakter.

"Unser Burschenbrauchtum ist immer auf eine bestimmte männliche Gruppe abgestimmt. Die menschliche Weltordnung ist auf das Männliche ausgerichtet."[6]

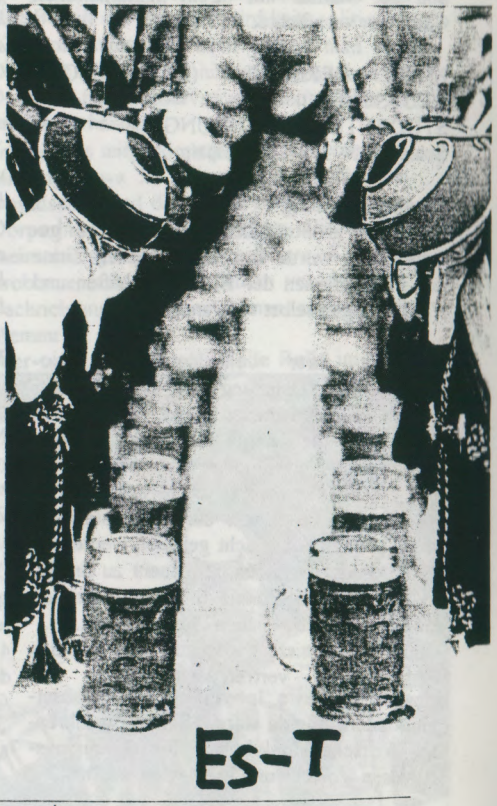
"Überhaupt ist die Polarität männlichen und weiblichen Denkens für die Lebenstüchtigkeit eines Volkes bedeutungsvoller als moderne Intellektualismen wahrhaben wollen."[7]

Diese chauvinistische, frauenverachtende Geisteshaltung der Verbindungsstudenten steht auf dem Boden des herrschenden, reaktionären Frauenbildes unserer Gesellschaft, und festigt somit die bestehenden Machtverhältnisse. In kaum einer Verbindung können Frauen Mitglied werden, sie sind schmückendes Beiwerk und Dienerin des Mannes.

6.) Burschenschaften müssen als die intellektuellen Voreiter des Nationalismus in Deutschland angesehen werden.

"Der völkische Gedanke kann sich natürlicherweise nur auf das Lebensrecht unseres Volkes, nicht aber auf Angehörige anderer Völker beziehen, die zufällig auch die deutsche Sprache sprechen und vielleicht auch die Bürgerschaft eines der heute nach dem Motto 'Teile und herrsche!' geschaffenen deutschen Staatswesens besitzen, aber eben nicht zu unserem Volk gehören und schon deshalb außerhalb dieser Betrachtung stehen, ohne daß damit ein Werturteil abgegeben werden soll."[8]

Nur in Ausnahmen können Ausländer den Verbindungen beitreten.



4 H.-U. Kopp, Politik der Korporationen, S.11
5 Hettlage, in: academica 1966
6 Burschenschaftliche Blätter 5/1980
7 Festschrift zum Kösener Kongreß 1961
8 Burschenschaftliche Blätter 1956

"Diese unsere Politiker lassen sich diesen Rechts-Staat nicht von Terroristen und Demonstranten demontieren! Da demontieren sie ihn doch lieber selber! Ist ja auch ihrer" (Spiegel-Leserbrief)

STAATSGEWALT-

Politische Unterdrückung und Innere Sicherheit in der Bundesrepublik

ist ein Buch von Enno Brand, 1988 im Verlag Die Werkstatt erschienen.
Als Mitarbeiter der Zeitschrift "atom" war er selbst des öfteren Opfer und Observations-Objekt der Staats"schutz"organe. Gleichzeitig beschäftigte er sich im Rahmen seiner Zeitungsarbeit schon seit Jahren mit den Mitteln der politischen Repression in (West-)Deutschland - weiß also, wovon er schreibt.
Das Buch selbst ist recht trocken, angefüllt mit Zahlenmaterial, Einzelfällen und Strukturerläuterungen des Überwachungsapparates - deshalb aber noch lange nicht uninteressant.
Beim Lesen wird deutlich, daß der Übergang zwischen sogenannten Demokratien und den Diktaturen fließend ist und echte qualitative Unterschiede nicht festzustellen sind. Als einziges Unterscheidungsmerkmal läßt sich nennen, daß in Demokratien die Unterdrückung im Gesetz (wenn auch nicht im Grundgesetz, wo "alle Menschen (noch) gleich sind... (aber:) Näheres regelt ein Bundesgesetz, eine Ausführungsverordnung usw.") steht und somit "legal" ist, währenddessen sich Diktaturen nicht einmal die Mühe machen, für die Öffentlichkeit aufzuschreiben, wie eben jene unterdrückt und eingeschüchtert werden soll. Vorteil einer Demokratie ist demzufolge, daß im Grunde genommen jedeR wissen könnte, daß es sich in Wahrheit gar nicht um eine Demokratie handelt (Gesetze lesen und sich ihre Auslegung anschauen reicht dazu aus); Nachteil dagegen ist, daß es beinahe niemand tut, weil geglaubt wird, es ginge schon mit rechten Dingen zu, wenn TerroristInnen in Iso-Haft kommen (im Falle, daß die Kill-Fahndung sie nicht schon zur Strecke gebracht hat), Telefone abgehört, politische Gruppen infiltriert und Häuser durchsucht werden - schließlich leben wir ja in einer Demokratie und es dient doch unserer Sicherheit. Ebenjene Einstellung verhindert es, daß sich Menschen mit diesem Thema weitergehend auseinandersetzen. Während die Stasi in unseren Köpfen ständig präsent war, bleibt es unbeachtet, daß die Sicherheitsorgane des Westens kaum anders sind, außer daß sie viel effizienter (weniger Leute, mehr Technik) und sanfter (weniger Protest -> größere Toleranz) arbeiten. Falls es aber mal hart auf hart kommt (kommen sollte), greifen die westlichen Dienste ebenso zu Stasi-Methoden.

Ein paar Dinge, die mir jetzt beim nochmaligen Durchblättern des Buches auffallen, werde ich hier stichpunktartig und ungeordnet aufschreiben.

* ein Bundesinnenminister meinte mal: "Gewaltloser Widerstand ist Gewalt"

* die Polizei kann Fotos von Privatleuten und Pressefotografen beschlagnahmen und bei Verfahren benutzen. Es gibt kein Verweigerungsrecht (die Fotos nicht rauszuge-

ben). D.h. Vermummen ist nicht nur bei eindeutigen Polizeifotografen angebracht. Auch Fotos von eignen Leuten können gegen einen verwendet werden

* Vermummung: bis zu einem Jahr Strafe möglich
passive Bewaffnung ebenfalls max. 1 Jahr

* optische Überwachung: an allen wichtigen Orten/Plätzen unsichtbare Videokameras; Überwachung möglicher RAF-Ziele; digitalisierte und computergesteuerte Überwachung, d.h. Computer gibt selbst Alarm bei verdächtigen Gesichtern (keine Auswertung mehr mit dem Auge nötig, sekundenschnelle Übertragung von Bildern)

* im Wendland (geplanter Standort für einen "nuklearen Entsorgungspark", sprich Wiederaufbereitungsanlage und Endlagerstelle - Gorleben) war jedeR 25. EinwohnerIn in einer speziellen Computerdatei erfaßt. Gründe für die Speicherung waren: LeserInnen-Briefe schreiben, Demos anmelden, in Unterschriftenlisten stehen, mit der taz telefoniert zu haben, das Auto verdächtig im Wald stehen lassen, Anti-Atom-Aufkleber am Auto, Prozesse besuchen usw. Autonummern von ortsfremden Autos wurden registriert

* bei politischen Großereignissen, wie Demos und Konzerten, werden auch schon mal von allen Leuten die Ausweise kontrolliert, auf eventuelle Haftbefehle untersucht und die angefallenen Personen-Daten gespeichert, auch wenn sich das einen halben Tag hinzieht. Obwohl Einkesseln verboten ist, wird dies als sicherste Methode zur Totalerfassung manchmal doch getan

* zur 750-Jahr-Feier in Westberlin wurde die halbe Bevölkerung durchleuchtet, um Sicherheitsrisiken für den hochkarätigen Besuch auszuschließen. So hat sich der Verfassungsschutz Daten von Firmen zukommen lassen.

* alle in Deutschland lebenden AusländerInnen sind, wenn sie nach einem bestimmten Datum Asyl angefragt haben, ED-behandelt, d.h. mit Fingerabdruck, Foto und Personendaten gespeichert

* 1987: von 1,65 Millionen Menschen Fingerabdrücke gespeichert und von 2,16 Millionen Fotos

* weitere Dateien:
#PIOS = Personen - Institutionen - Objekte + Sachen, ungefähr 120.000 Leute (zur "vorbeugenden Verbrechensbekämpfung"). Ein Teil dieser Datei dient der Erfassung von Daten über TerroristInnen. Der Hamburger (Ex-?) Verfassungsschutzchef Lochte erläutert hierzu: wenn eine zu beobachtende Person zufällig in einem Zugabteil mit fünf weiteren Jugendlichen zusammen sitzt, landen diese auch in der Datei. Sollte eineR von diesen fünf später nochmals mit einer/m FreundIn gesehen werden, so wird dieseR ebenso gespeichert. Auf diese Art und Weise blähte sich die PIOS-Terrorismus-Datei innerhalb kurze Zeit von 300 eigentlichen Verdächtigen auf 11.000 eingetragene Personen auf.
#PERSONENFAHNDUNG: 210.000 Personen. Alle Daten von Leuten, die zur Fahndung ausgeschrieben sind
#SPUDOK = Spurendokumentationssystem. zum Teil für besondere Aufgaben, so gibt es in einigen Städten SPUDOK-HausbesetzerInnen-Dateien, in anderen wiederum ist die gesamte Punk-Szene erfaßt
#COD = computergestütztes Literaturdokumentationssystem. Alle Kriminalistikbücher, aber auch linke Literatur, die auf dem Polizei-"Index" steht: um bei Hausdurchsuchungen per Computerabfrage einschätzen zu können, wie gefährlich eine Person ist und wo sie politisch liegt
#DIEBSTAHLDATEI, gestohlene und verloren gemeldete Gegenstände + deren

BesitzerIn

#HAFTDATEI. Haftort und -antritt, Entlassung etc. + Daten der ED-Behandlung, 230.000 Personen

#DAKTYLOSKOPIE = Fingerabdrücke; geplant bzw. im Aufbau: Stimm"abdrücke"- (wichtig für telefonische Bombendrohungen und ähnliches) und Handschriftenerkennung mit Hilfe des Computers. KISTE zur Text- und Schriftstilanalyse (für Bekennerschreiben)

all diese Dateien sind Unterteil des INPOL-Systems der Polizei, die Daten sind also untereinander in sekundenschnelle austauschbar. Eigene Computerdateien besitzen noch der Bundesverfassungsschutz, der Militärische Abschirmdienst und der Bundesnachrichtendienst. Austausch ist möglich. Außerdem hat die Polizei Zugriff auf die Daten der Banken, der Versicherungen, des Bundeszentralregisters, des Kfz-Bundesamtes, des Ausländerzentralregisters, der Meldebehörden und einzelner Konzerne/Betriebe.

* beim Datenaustausch werden NATO-Partner ebenso behandelt wie deutsche Dienststellen. Günstig z.B. für den türkischen Geheimdienst, der Infos über KurdInnen haben will

* Rasterfahndung: verschiedene Dateien (z.B. EinwohnerInnenmeldeamt, Stromrechnung, Kfz) werden miteinander verglichen und verdächtige Personen ausgesiebt (wer bezahlt z.B. die Stromrechnung mit Bargeld - angenommen wurde, daß dies RAF-Leute tun - und steht nicht im Geburtsregister). Diese Personen, das können immer noch tausende sein, werden genauer untersucht/überwacht/angerufen ("was können Sie zu Ihrer Entlastung sagen?"). Häufig angewendet. In Bezug auf RAF-Leute bisher nicht erfolgreich

* Schleppnetzfahndungen: Straßenkontrollen an vielen Stellen im ganzen Land. Bewegungsbilder können erstellt werden. Alle Daten können 9 Monate gespeichert werden (+ Verlängerung möglich). Wenn gesuchte Kleinkriminelle, nach denen aber nicht geschleppnetzfahndet wird, ins Netz geraten, haben sie trotzdem Pech gehabt. Wer aussieht wie 'ne gesuchte RAF-Person wird auch schon mal versehentlich erschossen.
Zoll und BGS geben die Daten, die sie an den Grenzübergangsstellen erhalten, auch an den Verfassungsschutz weiter. Zur Arbeitserleichterung erhielten sie vom VfS eine Liste mit linksradikaler Literatur

* 1 Puma-Hubschrauber: 20 Mio DM ('86 gab's schon 22)

1 Wasserwerfer neu: 780.000 DM ('86 gab's schon 160)
1 Lesegerät zum maschinenlesbaren Ausweis: 22.000 DM (bei 20.000 Streifenwagen macht das 440 Millionen DM)

* techn. Möglichkeiten der Überwachung (ob legal oder nicht spielt keine Rolle, angewandt wird's sowieso):

Telefongespräche (+ Funkverkehr) abhören (billig und einfach)

Telefon zum Abhören aller im selben Raum geführten Gespräche benutzen, ohne das Telefon selbst präparieren zu müssen (billig und einfach, hilft nur Stecker rausziehen!)

Wanzen (teuer und schwierig - Einbruch nötig, wird selten benutzt)

Gespräche in Räumen von außen aufnehmen (über die Schwingung der Fensterscheiben, techn. sehr schwierig und teuer, wird wohl kaum benutzt)

Gepräche draußen mit Richtmikrofonen aufnehmen (mittel)

Computereingaben, Bildschirmtexte usw. von außen registrieren (anhand elekromagn. Strahlung, sehr schwierig und teuer)

mehrmals gelöschte Daten von Festplatte oder Diskette zurückholen (schwierig, nach manchen Hausdurchsuchungen möglich)

Videoüberwachung in (eigenen) Räumen (siehe Wanzen)

Video- und Fotoüberwachung auf Demos, bei "Anschlagsobjekten", teilweise vor besetzten Häusern (einfach, billig und wird zu 99% auch angewandt); auch in der Nacht (infrarot) und mit Bewegungsmeldern (bei zu schützenden Objekten)

Postüberwachung (sehr einfach, oft gebraucht)

WICHTIG aber: die meisten Infos werden aber nicht mit Hilfe der Technik gewonnen, sondern aus öffentlichen Quellen (Zeitungen, andere Dateien usw.) und mit Hilfe von V-Leuten bzw. normale Überwachung. Außer etwas Aufpassen mit dem Telefon & der Post + den Fotografen bei Demos, sollte mensch sich keine weiteren Gedanken um die technischen Möglichkeiten machen. Post- und Telefonüberwachung betrifft dann auch hauptsächlich Organisationen und besetzte Häuser, kaum Privatwohnungen (da muß mensch schon sehr gefährlich sein)

* Es gibt in der BRD schätzungsweise 30.000 V-Leute und Spitzel, Davon sind verhältnismäßig wenig ausgebildete VerfassungsschutzbeamtInnen, die mit einer Legende ausgestattet direkt in Gruppen infiltrieren; der Großteil sind Leute aus der Szene, "AussteigerInnen", Randpersonen usw., die vom Verfassungsschutz "überredet" werden, doch mit ihm zusammenzuarbeiten. Dabei werden Notsituationen der Leute ausgenutzt (Geldprobleme, Drogenabhängigkeit, Kleinkriminalität - Strafandrohung usw.) und Einschüchterungsversuche unternommen ("wir wissen alles über dich:...", Eltern oder Arbeitsgeber informieren). Auch glauben einige Leute, durch Zusammenarbeit die Arbeitsweise der VfS aufdecken zu können - was natürlich Schwachsinn ist.

* verdeckte Observation ist auch bei Leuten möglich gegen die kein direkter Tatverdacht vorliegt, sondern die nur aufgrund ihrer politischen Meinung + eventuellen früheren Straftaten verdächtig erscheinen

* Polizeistärke der Länder 1985 (gerundet):

Schutzpolizei:	116.000
Kripo:	25.000
Bereitschaftspolizei:	26.000
Gesamtstärke:	167.000

Bundesorgane:
Verfassungsschutz: 1.600 (1976, letzte bekannte Zahl)

Bundeskriminalamt (BKA) 3.400
Bundesgrenzschutz (BGS) 20.000

Bundeswehr
425.000
Wasserschutzpolizei 2.400
Bayr. Grenzpolizei 3.000
Bahnpolizei 2.900
Zoll
1.200
Betriebssicherung von
Post etc. Feldjäger 3.000

Geheimdienste ca. 10.000

* BGS - BKA - Ausrüstung der Bereitschaftspolizei kostete von 1969-'82 13 Milliarden DM

* Einsatz von CS-Gas verstößt seit 1925 gegen das Völkerrecht. Aufgrund einer Klage entschied das Bundesverwaltungsgericht: CS-Gas ist nur im Krieg zwischen Staaten geächtet nicht aber bei innerstaatlichen Einsätzen. Der Gebrauch von CS-Gas forderte in Deutschland schon Todesopfer und unzählige Schwerverletzte

* 1 10 des BGS ist mit Grenzschutzaufgaben betraut. 9/10 sind die Polizei des Bundes. (Die meisten Polizeieinheiten sind nämlich den einzelnen Ländern untergeordnet, der Bund braucht aber auch was...). Die GSG 9 ist ein Teil des BGS

* zur Bereitschaftspolizei gehören die berühmt-berüchtigten SEKs (Sondereinsatzkommando), die bei Demos besonders rücksichtslos knüppeln und Leute rausgreifen

* die MEKs (mobile Einsatzkommandos) gehören zur Kripo und befassen sich mit Fahndungs- und Observationsaufgaben (u.a. bei Demos filmen und fotografieren)
* es gibt auch noch, gesetzlich eigentlich verbotene, Zwischenlösungen (beobachtende und ausführende Teile des Staatsschutzes müssen getrennt sein): so in Berlin die "Einheit für besondere Lagen und einsatzbezogenes Training" (EbLT), deren Mitglieder erst als Undercover-Agenten in die autonome Szene abtauchen, um dann bei Demoeinsätzen (natürlich für die Betroffenen unerkannt, da in Uniform und ohne falsche Punk-Frisur) gezielter zuschlagen und verhaften zu können

* die Polizeidichte betrug 1985 1:312 (Bullen zu EinwohnerInnen), in West-Berlin sogar 1:145

* im Ausnahmefall = Staatsnotstand stehen 700.000 bewaffnete Kräfte bereit (1981, auf damals 60 Millionen EinwohnerInnen), da dann auch die Bundeswehr eingesetzt werden kann

* beim Staatsnotstand hat der Kanzler Be-

fehls- und Kommandogewalt über die Streitkräfte. Bundesrat und Bundestag werden ersetzt durch einen Ausschuß, der 22 Mitglieder + eins pro Bundesland umfaßt. Notstand wird durchs Parlament ausgerufen, im Notfall aber auch nur durch Kanzler und Bundespräsident (falls der Notstand besonders notständig sein sollte... schönes Hintertürchen). Es kann selbst in ein Bundesland interveniert werden, wenn das entsprechende Bundesland dagegen ist (z.B. Wahlsieg einer falschen Partei?, militante Unruhen in einem Bundesland, SPD-Landesregierung versucht zu verhandeln, CDU-Bundesmehrheit beschließt aber, die harte Linie zu fahren usw.) Beim Staatsnotstand gelten eine Reihe Sondergesetze

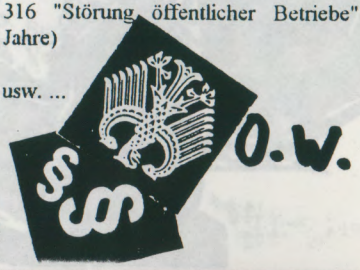
* Staatsschutzdelikte machen nur 0,33% aller Straftaten (abzüglich der Verkehrsdelikte) aus. Ungefähr 25% des Polizeipersonals ist im Staatsschutzbereich beschäftigt

* 6% aller §129a Ermittlungen führen zur Anklage (1984 sogar nur 2,2% und '85 1,3%). Ermitteln ist halt wichtiger als Verurteilen und außerdem einfacher - zum Verurteilen bedarf es halbwegs glaubwürdiger "Beweise". Ermitteln geschieht auf richterlich abgesegneten Polizeiverdacht (Zum Vergleich: bei normalen Kriminalitätsgeschichten führen 43% der Ermittlungen zu einer Verurteilung. 70% der 129a-Anklagen geschehen wegen Werbung und Unterstützung einer terroristischen Vereinigung; da geht es also nicht mal um Mitgliedschaft oder Beteiligung. Dabei gelten folgende Begriffsdefinitionen: Vereinigung = lockerer Zusammenschluß mit "dem erkennbaren Willen, gemeinsame polit. Ziele u. Interessen zu verfolgen", Beteiligung = "auf Dauer gerichtete, wenn auch vorerst einmalige Teilnahme", Unterstützung = für die Vereinigung vorteilhaft, Werbung = u.a. "zu keinem nachweisbaren Erfolg führende offene oder versteckte Propagandatätigkeit"

* die Räumung einer Blockade kostet 38 DM pro beteiligten Bullen; diesen Transportservice zahlen natürlich dir betroffenen DemonstrantInnen. Finanzielle Verluste durch Produktionsausfall wegen Blockaden können auch in Rechnung gestellt werden.

* einige Paragraphen (die neben §129a und §130a - in MSE #5 erörtert - ein kümmerliches Schattendasein führen, aber trotzdem dem Staatsschutz des öfteren ganz hilfreich sind)
(in Klammern die Höchststrafe, wo ich sie finden konnte):
§26 "Anstiftung zu Straftaten",
§30 "Versuch der Beteiligung (Anstiftung)"
§86a "Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organe"
§90 "Verunglimpfung des Bundespräsidenten"
§90a "Verunglimpfung des Staates und seiner Symbole"
§90b "Verunglimpfung der Verfassungsorgane"
§105,106 "Nötigung der Verfassungsorgane bzw. deren Mitglieder"
§111 "Öffentliches Auffordern zu Straftaten",
§113 "Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte" (5 Jahre)
§120 "Gefangenenbefreiung" (3 Jahre)
§121 "Gefangenenmeuterei" (10 Jahre)
§123-125 "Haus- und Landfriedensbruch" (2 bzw. 10 Jahre)
§126 "Störung des öffentlichen Friedens durch Androhung von Straftaten" (3 Jahren)
§140 "Billigung und Belohnung von Straftaten"
§304,305(a) "Sachbeschädigung, Zerstörung von Bauwerken und Arbeitsmitteln" (3 bzw. 5 Jahre)
§306-9 "Brandstiftung" (lebenslänglich)
§315(b) "Gefährliche Eingriffe in den Bahn-, Schiffs- und Luftverkehr, ... in den Straßenverkehr " (5 Jahre)
316 "Störung öffentlicher Betriebe" (5 Jahre)

usw. ...



Ein Aufruf

Jährlich verlassen ungefähr 1,5 Millionen deutsche Staatsbürger ihr Heimatland. Diese Massenflucht ist in der Tendenz steigend und nimmt bedrohliche Ausmaße an. In den ersten 8 Monaten des Jahres '93 reisten offiziell schon 635427 Deutsche aus, um dauerhaft oder zumindest für eine längere Zeitspanne (die Statistik zählt alle, die für länger als zwei Jahre weggehen) in einem anderen Land zu leben. Schon diese Zahl entspricht der Einwohnerzahl einer Großstadt wie Leipzig. Dabei wird die Dunkelziffer vom DBA (Deutsches Bevölkerungsamt) nochmals auf ca. 5000 illegale Ausreisen pro Monat geschätzt. Besonders erschreckend sind die Zahlen in den Monaten August und September, wenn nämlich viele Urlauber sich spontan entscheiden, nicht heimzukehren. Seit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1949 sind insgesamt 51,6 Millionen Weggänge zu beklagen, d.h. beinahe halb Deutschland lebt heutzutage im Ausland. Nun mag das ja in unserem Interesse sein (schließlich ließe sich so "... und morgen die ganze Welt" relativ unauffällig verwirklichen), doch darf man nicht verkennen, daß die meisten im Ausland lebenden Deutschen sich im Laufe der Zeit so stark assimilieren und integrieren, so daß sie nicht mehr als echte Deutsche zu bezeichnen sind und somit für unsere Zwecke wegfallen.

Was sind die Folgen dieser Massenflucht, die unsere Heimat austrocknet und in baldiger Zukunft in eine hoffnungslose Wüste verwandeln wird:

- Wohnungsnot = es gibt zu viele und zu große Wohnungen (alte, allein gelassene Leute verirren sich in den Wohnungen; Frauen kommen nicht mehr mit dem Saubermachen hinterher; Immobilienhändler können kein Geld mehr mit Spekulationen verdienen; zurückgebliebene Familienmitglieder können die großen Wohnungen nicht mehr bezahlen usw.)
- Kriminalität in unseren Städten steigt (menschenleere Straßen sind ein ausgezeichnetes Operationsfeld für kriminelle Banden; bei Einbruch in eine Wohnung alarmieren die Nachbarn nicht mehr wie früher die Polizei, denn die Nachbarn gibt es nicht mehr; soziale Netze reißen und die Jugend, sich selbst überlassen, rutscht wie von selbst in die Kriminalität; außerdem ist erwiesen, daß die Deutschen, die gehen, weniger kriminell sind, als diese, die hier bleiben)
- die Volksgesundheit nimmt ab, da weniger auf genetische Grundsätze beim Kinderzeugen geachtet wird (Männer und Frauen geben sich in torschlußpanikartigen Konstellationen bedenkenlos einander hin, so daß schon Anzeichen von Inzucht bemerkt wurden; von den Auswirkungen auf Moral und Sitte ganz zu schweigen)
- das Christentum, ein Grundpfeiler unserer Zivilisation, ist am Sterben (die Kirchen werden stets leerer, die Kirchensteuer bleibt aus; daß die ausgereisten Deutschen im Ausland eifrig missionieren, wie es eigentlich ihre göttliche Bestimmung wäre, kommt leider nur in Ausnahmefällen vor)
- katastrophale Auswirkung auf die Wirtschaft (auf unsere Kosten ausgebildet, arbeiten die Ausreiser woanders; geistiges Kapital, private Sparguthaben, genetische Schätze und körperliche Arbeitskraft wird in unbeschreiblichen Ausmaße ins Ausland transferiert; Dinge, die nur hier zu solcher Vollendung gedeihen konnten, gehen uns unwiderruflich verloren; Arbeitnehmer fehlen, Arbeitgeber sind gezwungen hohe Löhne zu zahlen, Manager und die Führungskräfte sind entweder demoralisiert oder selbst abgewandert; während die weggelaufenen Deutschen z.T. noch von deutschen Renten, Unterhaltszahlungen oder Stipendien leben, konsumieren sie nicht-deutsche Produkte und verschaffen somit dem Ausland einen unaufholbaren Wettbewerbsvorteil)
- Jugend verwahrlost (Vorbilder fehlen; Perspektivlosigkeit, Öde in den Städten, kaum noch soziale Kontakte; nur noch eingeschränkte

Freizeitmöglichkeiten; häufiger Schulausfall wegen Lehrermangel)
- Städte verfallen (selbst in ehemaligen Großstädten kehrt Dorfatmosphäre ein: mit all ihren Nachteilen, wie Intoleranz gegen Andersdenkende/lebende/aussehende)
- sinkendes Ansehen im Ausland (Deutsche, die dort wie Heuschreckenplagen auftreten und sich wie Elefanten im Porzellanladen benehmen, sind im Ausland äußerst unbeliebt)
- der Selbsthaß unter den Deutschen und nationale Minderwertigkeitsgefühle steigen, was weitere Auswanderungen bewirkt - eine Teufelsspirale

Es möge deutlich sein, daß diese Problem einer schnellen und tiefgreifenden Lösung bedarf. Dabei dürfen wir uns nicht von beschwichtigenden oder gar das Problem verleugnenden Stimmen aus der rot-grünen Ecke beirren lassen. Das die SPD unter tatkräftiger Mitwirkung der extremistischen grünen Partei unser Land um jeden Preis ausbluten lassen will, ist schon lange bekannt.
Auch dürfen wir nicht davor zurückschrecken, unpopuläre Maßnahmen zu ergreifen, schließlich sind die Ausreiser nicht einmal Wirtschaftsemigranten (geht es doch unserer Wirtschaft - gottlob - im Vergleich zu anderen Ländern sehr gut), politische Gründe kann es sowieso nicht geben (unserer Demokratie ist neben unseren Waffen ein Exportschlager), somit kann es sich bei der Ausreise nur um Niedertracht und Verachtung gegenüber der deutschen Heimat handeln.
Was schlagen wir konkret vor:
- Grenzen dicht. Import der chinesischen Mauer und Wiederbelebung der Berliner.
- Deutsche dürfen nur noch in nachweisbare Diktaturen ausreisen, weil Deutschland diese ja sowieso mit allen möglichen Mitteln unterstützt. Wer über sichere Drittstaaten ausreisen will, hat keine Chance und wird nach Deutschland abgeschoben. Entsprechende Verträge werden zuerst mit allen Nachbarländern abgeschlossen.
- Steuererhebung bei Deutschen auch im Ausland (und zwar zum ungünstigsten Umrechnungskurs).
- ein strenges Ausreiseverfahren schaffen und verdienstvolle deutsche Richter mit dieser Aufgabe beauftragen.
- effektive Geburtensteigerung. Frauen müssen mindestens 3 Kinder bekommen. Massive finanzielle Anreize für mehr Kinder.
- kein Fremdsprachenunterricht an Schulen und Universitäten.
- Verkürzung der Ausbildungszeiten und -kosten.
- Ausbau der deutschen Urlaubsparadiese
- computergestützte Datei mit allen ausreiseverdächtigen Personen und weiteren relevanten Daten. Wer sich in dieser Datei befindet, kommt in ein Schutzlager und erhält keine Sozialleistungen mehr
- Propaganda, wie schlecht es in anderen Ländern ist
- Verstaatlichung aller Reisegesellschaften. Zusammenarbeit der Fluggesellschaften mit staatlichen Stellen, um ausreiseanfälligen Personen keine Tickets zu verkaufen
- Verbot von Mischehen
Was können sie tun:
- sich rege vermehren
- Überzeugungsarbeit bei Nachbarn und Verwandten leisten
- der Versuchung des Auslands standhalten und treu in Deutschland bleiben, auch während des Urlaubs
- verdächtige Personen und gefährliche Auslandspropagandisten den staatlichen Behörden melden
- Autoreifen der Nachbarn zerstechen um eventuelle Fluchtpläne zu vereiteln
- Briefe an das Parlament/ ihren Abgeordneten/ die Stadtversammlung schreiben, mit der Forderung nach Umsetzung der obigen Punkte

Packen wir es gemeinsam an. Zum Wohle unseres Volkes!

O.W.

E.coli-bri

Früher bekamen Frauen Kinder. Und Frauen führten bei anderen Frauen Abtreibungen durch, falls die natürlichen Verhütungsmethoden mal versagt haben sollten. Frauen halfen bei der Geburt der Kinder und kümmerten sich um Kinderkrankheiten.

Während die Männer bei der Jagd ihrem Männlichkeitswahn nachhingen (wer erlegt den größten Dinosauriar - oder so ähnlich) und der Unsitte, Fleisch zu essen, Auftrieb verliehen, schufteten die Frauen auf den Feldern, kochten das Essen (voller Abscheu schnippelten sie die kärglichen Dinosauriarfleischstücke, der Männer ganzer Stolz, in die Suppe - immerhin waren sie ja damals schon Veganistinnen), wehrten die Aufdringlichkeiten der Männer ab, erzogen die Kinder (eigenartigerweise gelang es ihnen trotzdem nicht, aus den Jungen zivilisierte Geschöpfe zu machen), bauten Behausungen, nähten ihren eingebildeten Männern schicke Kleider aus Dino-Haut... Schlichtweg: sie ermöglichten das Überleben der Menschengemeinschaft und beförderten die Weiterentwicklung der menschlichen Gaben, im Gegensatz zu ihren Männern, die sich schon damals im Wettrüsten übten: die Dino-Haut wurde immer fetter, manche Dinos bekamen sogar einen gefährlich aussehenden Rückenpanzer. Im Gegenzug wurden die Speere (direkte Vorläufer der Langstreckenraketen) immer spitzer, die Fallen (die damalige Tretminen) immer brutaler und die Wurfgeschosse (primitive Form der heutigen Atombomben) immer schlagkräftiger.

Als die Dinosauriar ausgestorben waren und die Männer nicht mehr soviel zu tun hatten - schließlich war die Mammutjagd weniger prestigeträchtig -, erfanden sie Gott, sozusagen als Zeitvertreib, denn zum Arbeiten waren sie zu faul.

Angesichts dieser Zustände zogen es auch die Mammuts vor auszusterben. Somit verlegten sich die Männer auf die Frauenjagd und auf die Perfektion ihre Gottesideologie. Beides zusammen mündete in der Verbrennung von ungefähr 8 Millionen Frauen als Hexen. Weil sie selbst bestimmten, wann sie Kinder haben wollten, weil sie einer eigenen Mystik anhingen und nicht-christliche Kulte pflegten, weil sie Abtreibungen vornahmen oder bei der Geburt halfen, weil sie über viel -mündlich überliefertes - Wissen verfügten und Krankheiten heilen konnten - und weil sie das Dino-Fleisch nicht mochten. Alles Gründe um auf den Scheiterhaufen zu landen. Nur die Sexbedürfnisse der Männer bewahrte die Frauen vor dem Aussterben.

Nachdem die Frauen entmachtet waren, ging es mit der Entwicklung der Menschheit nicht mehr voran, höchstens im negativen Sinne (von einem Zurück kann keine Rede sein, denn das hätte ja gehießen: zurück ins Tierreich. Es kam aber viel schlimmer.): die Männer taten immer noch das selber: Jagen und Gott erfinden. Ob sie nun als Archäologen nach alten Knochenresten von Dinos und Mammuts jagen, als Manager nach Profit, als Politiker nach WählerInnenstimmen, als Wissenschaftler nach Erkenntnis, als Künstler nach Erfolg, als Sportler und Soldaten nach dem Sieg, als Verlängerung des Gaspedals im Auto

über die Autobahn, als Rassist auf AusländerInnen, als Freizeitjäger nach künstlich im Wald angesiedeltes "Wild", als Männer nach Frauen ... im Grunde genommen ist das alles nur eine Widerspiegelung dieses archaischen Jagdreflexes.

Auch das Gotterfinden zeigt sich heutzutage in vielfältigen Variationen: den alte Gott, der damals zur Hexenverbrennung herhalten mußte, gibt's immer noch und ständig wird an ihm gefeilt; Mammutprojekte (Atomkraftwerke, Flugplätze und Autobahnen) werden in Religionskriegsmanier verteidigt; die Dinosauriar unter den Autos - z.B. Mercedes Benz - werden verehrt; neue Ideologien schießen aus dem Boden und die Wissenschaft, die angeblich alles weiß und kann, gilt sowieso als Segen für die Menschheit; der Führer, für den mann in den Krieg zieht; manchmal halten sich Männer sogar selbst für Gott.

Und was das Kinderkriegen betrifft. Heutzutage ist das ganz anders. Kinder werden produziert. Von Männern. Produktionsmittel dabei sind die Frauen, oder genauer: die Gebärmutter, die sich dummerweise ausgerechnet in den Frauen befindet. Da neue Menschen für einen Krieg genauso wichtig sind wie die Stealth-Bomber, wird in die Kinderaufzucht auch fast ebenso viel Energie und Sorgfalt gesteckt wie in die Entwicklung von Waffen. Erst werden also in jahrelanger Vorarbeit Entwürfe angefertigt. Das geschieht in den Genlabors. Wenn eine geeignete Konstruktion gefunden wurde, findet sie ihre Umsetzung in der Gebärmutter. Dazu ist es aber wichtig, die richtigen Maschinen einzusetzen. Der Maschinenstandort, sprich: die Frau, muß zur Mittelklasse gehören, ordentlich verheiratet sein und eine weiße Hautfarbe besitzen. Außerdem dürfen keine Vererbungskrankheiten auftreten. Um dies zu ermöglichen gibt es humangenetische Beratungsstellen, pränatale Diagnostik, §218, Bevölkerungspropaganda und Steueranreize, Samenbanken und in-vitro Befruchtung. Da es aber auch vorkommen kann, daß Frauen, die nicht diese Kriterien erfüllen, Kinder bekommen (und das völlig ohne die Hilfsmittel der Wissenschaft und Technik), gibt es: (Zwangs-)Sterilisationen; kostenlose Verteilung von Verhütungsmitteln in Ländern, wo überwiegend nicht-weiße Menschen leben; die Entwicklung neuer Verhütungsmittel, die mit ebenso viel

Aufwand betrieben wird, wie die Züchtung neuer Menschen; bevölkerungspolitische Programme und die Lüge von der Bevölkerungsexplosion in der Dritten Welt; Drohungen und Propaganda; eugenische Indikation beim §218, usw. Ist das Kind also einmal angesetzt und es sollte doch noch - trotz der eingehenden Vorbereitung - zu Störungen kommen, kann der Produktionsprozeß, welcher die ganze Zeit von Männern (als Mediziner sehen sie sich gerne tituliert) überwacht wird, einfach abgebrochen werden, was altmodisch auch Abtreibung genannt heißt.

Bei so viel Vorsorge kann bei der Geburt eigentlich nicht mehr viel schief gehen, darum sind als Hebammen ausnahmsweise Frauen zugelassen. Und doch steht im Krankenhaus der Arzt immer parat, um bei Komplikationen eingreifen zu können. Sind die Kinder einmal geboren, werden sie vollgepumpt mit Impfstoffen und Medikamenten aus den obengenannten Genlaboren, um die Anfälligkeit gegenüber den Umweltgiften der Industrie zu verringern, um die Arbeitskraft zu steigern, um gesellschaftsbedingte Depressionen vergessen zu machen und um der Chemieindustrie den Absatzmarkt nicht zu gefährden. Und wenn die Kinder erwachsen werden, fügen sie sich in ihre Rolle: die einen als Gebärmutter und Hausfrau, die anderen als Gen- & sonstige Gesellschaftstechniker und Samenspender. Löffeln griesgrämig (sind sie doch mittlerweile verheiratet) ihre Ochsenschwanzsuppe (als billiger Ersatz für die gegrillten Dinos), ohne zu wissen, daß den Ochsen ein Männergen für den besonders langen Schwanz implantiert wurde und daß die Ochsen mit besonders ertragreichen, weil genmanipulierten, Soja gefüttert werden, welches aus Brasilien kommt, wo die Menschen sich ja wie Karnickel vermehren und deshalb Hunger leiden, was wiederum einen wohltätigen Chemie-Konzern dazu veranlaßt hat, bei den Frauen dort das Kinderkriegen abzuschaffen, gleichzeitig mit Hilfe von Düngemitteln und Pestiziden aus dem eigenen Haus die Sojaerträge zu steigern, denn der Export dieser bringt vielleicht eines Tages so viele Devisen, daß die Schulden an den Konzern zurückbezahlt werden können und vom Rest noch Ochsenschwanzsuppe importiert, denn ganz dürfen die Frauen da nicht im Stich gelassen werden, schließlich dienen sie ja als kostenlose Versuchskaninchen für die Medikamente und Verhütungsmittel aus eigener Produktion, die dann hier eingesetzt werden sollen, was nicht heißt, daß damit Nebenwirkungen ausgeschlossen werden, geht es doch nur um die Wirksamkeit gegenüber einem Symptom der Krankheiten, die durch die Emissionen jenes Konzernes verursacht werden, in dem zufälligerweise auch der Mann arbeitet, der keine Kondome benutzen will, was für die Frau jeden Tag eine Dosis Gift schlucken

bedeutet, schließlich wurden die Frauen ja nur nicht ausgerottet, weil... siehe oben.

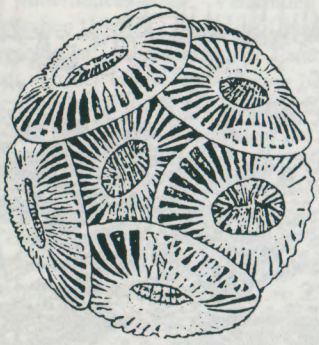
Und so geht alles seinen Gang. Wäre da nicht die autonome Frauenbewegung, die das gerade Beschriebene aufgedeckt hat, in die Öffentlichkeit gebracht und dagegen ankämpft. (Natürlich tun dies nicht nur Frauen, und ebenso klar ist, daß nicht all jene Frauen sich als autonom/der autonomen Szene zugehörig fühlen, doch soll es nun um eine Zeitung aus genau jenem "Spektrum" gehen.) Ein Sprachrohr dabei ist E.coli-bri aus Hamburg. E.coli-bri erscheint sporadisch, wenn genügend Material zusammen gekommen ist und die Macherinnen Zeit haben. Seit Januar 1987 - dem ersten Heft - gab's 8 (oder schon 9?) Ausgaben von E.coli-bri. Obwohl der Untertitel "Materialien gegen Bevölkerungspolitik und Gentechnologie" lautet, liegt der Schwerpunkt eindeutig auf dem Ersten. Es geht dann auch, bei den Gentechnologie-Themen, mehr um Humangenetik, d.h. um das Entschlüsseln, Analysieren und Manipulieren der menschlichen DNS, weniger um die schon industriereifen Anwendungen bei der Saatgutproduktion, für die Pharmakonzerne, bei der Nutztierzüchtung und für bio-technologische Anwendungen (was nicht heißen soll, daß diese Dinge überhaupt nicht in E.coli-bri behandelt werden, aber eher am Rande).
Weitere Themen sind Repression (besonders im Zusammenhang mit der Verhaftung von Ulla Penslin und Ingrid Strobl + den Hausdurchsuchungen im Dezember 1987), die Rote Zora, Frauenwiderstand.

Im folgenden ein kurzer Überblick über Anwendungen und Forschungsgebieten von Biotechnologie, Gentechnik und Bevölkerungspolitik.
Entschlüsselung der DNS von allen möglichen Lebewesen. Forscherdrang... - gibt's ab und zu 'n Nobelpreis für. Gleichzeitig Grundlage für alle weiteren Anwendungen der Gentechnik und Humangenetik. Von einigen Bakterien und Viren gibt's schon vollständige Genkarten. Die Entzifferung der menschlichen DNS, aus insgesamt 3 Milliarden Basenpaaren bestehend, wird mit dem "Human-Genome-Project" (HUGO) forciert. Große Geldmengen werden von der EG, USA und Japan bereitgestellt. Bisher wurden 1% der menschlichen Gene entschlüsselt.
Folge des Vorhabens: alle menschlichen Eigenschaften werden auf die Gene zurückgeführt. Umwelt- und gesellschaftliche Einflüsse werden ausgeblendet. Jeder Abweichung von der Norm (die es als solche nicht gibt, aber die Wissenschaftler schrekken z.B. nicht davor zurück, bestimmte biologische Enzymreaktionen als krank zu bezeichnen, selbst wenn sie bei 50% der Menschheit so ablaufen) gilt als Krankheit (und nicht als Vielfalt menschlichen Lebens), die ein individuelles Problem ist und behandelt werden muß. So wird schon seit langem über ein Kriminalitätsgen diskutiert, ebenso wird in der USA (und anderswo) untersucht, warum Schwarze qua ihrer Gene dümmer und gewalttätiger sein sollen. Kürzlich wurde "entdeckt", daß Homosexualität vererbbar ist. Ein Lesebriefschreiber kommentierte: "Bald heißt es nicht mehr: Ich bin Homo, sondern: ich habe Homosexualität". Gelten andere Lebens"formen" und -entwürfe erst einmal als Krankheit, dann ist der Schritt zur Zwangsbehandlung und Ausgrenzung nicht mehr weit. Der Toleranz ist damit auf jeden Fall nicht gedient.
Im übrigen laufen diese Untersuchungen

nach der vermeintlichen genetischen Vorbestimmtheit des Menschen auch parallel zu der Entschlüsselung der DNS (d.h. ist teilweise unabhängig von ihr), denn auch ohne zu kennen, wo das Gen genau sitzt, das ein Merkmal bestimmen soll, liefert die "Ahnenforschung" (d.h.: haben Verwandte auch dieses Merkmal? Sehr beliebt auch Studien mit eineiigen Zwillingen) und die Kombination mehrerer auftretender Merkmale, viel statistisch auswertbares Material. So erschien 1989 in Deutschland eine Studie, die "beweist", daß rothaarige Mädchen öfters krank werden und Menstruationsstörungen haben und daß in sozial höheren Schichten mehr blonde als dunkelhaarige Frauen vorkommen. Dies wird mit der genetischen "Minderwertigkeit" der rot- und dunkelhaarigen Frauen erklärt.

Genmanipulationen bei Viren, Bakterien, Pilzstämmen usw. Während die angeblich positiven Anwendungen immerzu betont werden (so z.B. die industrielle Herstellung von menschlichen Insulin mit Hilfe von Bakterien, den das menschliche Insulin-Gen eingepflanzt wurde), so schweigen sich die Befürworter über einen wichtigen Forschungszweig aus: biologische Waffen, die z.B. so beschaffen sein müssen, daß sie nur den Feind töten (so wie nach der Entdeckung Amerikas wo ganze Indianerstämme nur deshalb ausgestorben sind, weil sie nicht gegen die durch die Europäer eingeschleppten Krankheitserreger immun waren). Zivile Anwendungen sind oft nur das Abfallprodukt militärischer Forschung. Aber auch die so menschenfreundliche Produktion von Medikamenten hat schon etliche Todesopfer gefordert. So starben z.B. 1989 in den USA mindestens 27 Menschen an einer genetisch hergestellten Aminosäure (obwohl sie auch auf anderem Wege zu produzieren ist), weil bei der Produktion neben der Aminosäure noch andere (Gift-)Stoffe entstanden - etwas, was wohl nie auszuschließen ist, denn völlig werden die größenwahnsinnigen Wissenschaftler die Gentechnik nie in den Griff bekommen. Gerade bei den gentechnisch hergestellten Medikamenten sind eventuell auftretende Nebenwirkung schwer auf das Medikament zurückzuführen, weil es sich oft um Allergien und andere Symptomkomplexe handelt.

Da Kleinstlebewesen sehr produktiv sind, wird auch daran gearbeitet, sie so zu verändern, daß sie in Zukunft Kunststoffe (wie z.B. Plaste) produzieren können. Traum ist, solche Stoffe dann in großen Mengen sehr energiearm (Enzyme arbeiten unter den oft sehr hohen Reaktionstemperaturen) und aus "alternativen" Rohstoffen (z.B. pflanzliche Stärke statt Erdöl) herzustellen. Sobald diese Dinge industriereif sind, wird ein enormer Umstrukturierungsprozeß der Wirtschaft stattfinden und sich vielleicht (hoffentlich) ein dem der gegen die Atomkraft ähnlicher Widerstand entwickeln, schließlich ähneln sich auch die Gefahren: bei einem Unfall oder beim normalen Betrieb können die genetisch veränderten Bakterien oder Viren freikommen und wenn sie z.B. auf Stärke spezialisiert sind, alle Pflanzen auffressen (und in Plaste verwandeln - vielleicht ist ein Pla-



stewald gegen den sauren Regen weniger anfällig...), gefährlicher Abfall könnte auch entstehen.

Genmanipulationen bei Nutzpflanzen. Die Pflanzen werden so verändert, daß sie schneller wachsen (Nachteil: schnellere Auslaugung der Böden -> mehr Dünger -> mehr Verschmutzung der Umwelt und stärkerer Einfluß der Düngemittel verkaufenden Chemiekonzerne auf die BäuerInnen, besonders in der Dritten Welt), daß sie unanfällig gegen Pestizide (vor allem Herbizide = Unkrautbekämpfungsmittel) und Krankheiten werden. Nachteile: verstärkter Einsatz von Pestiziden (bislang mußte mensch noch etwas vorsichtig damit umgehen, schließlich konnte die Nutzpflanze dabei auch eingehen), die sich dann in den Pflanzen anreichern und dem Menschen - solange von ihm noch keine pestizid-resistente Version gezüchtet wurde - gesundheitlich schaden. Außerdem sind solche Pflanzen sehr anfällig gegen andere Umwelteinflüsse bzw. verlieren sehr schnell die Resistenz gegenüber Krankheiten, weil deren Erreger sich an die neue Situation anpassen - wie in Freifeldversuchen, sehr zum Bedauern der Wissenschaftler, nachgewiesen wurde. Die meisten Chemiekonzerne, die Düngemittel + Pestizide produzieren, besitzen mittlerweile auch einen Saatgutbereich, wo zu den eigenen Produkten passende Pflanzen genetisch gezüchtet werden. Diese Pflanzen werden dann im Paket mit dem Düngemittel/Pestizid verkauft, was dann insgesamt aufgrund hoher Entwicklungskosten und der Monopolstellung sehr teuer wird. Die Saatgut=Chemiekonzerne nutzen ihre Macht aus, um ihre Produkte auch der Dritten Welt aufzuzwingen (mit dem Versprechen alle Hungerprobleme zu lösen und falls das nicht ausreicht mit entsprechenden Drohungen). Damit geraten dann ganze Länder in Abhängigkeit einzelner Konzerne, und wenn sich herausstellt, daß diese Pflanzen doch nicht so super sind (Prognosen besagen, daß sie nach einigen Fruchtfolgen nicht überlebensfähig sind, da genetisch zu uniform und überhaupt zu unangepaßt an die jeweiligen Standortbedingungen), ist es zu spät.

Die ganze Entwicklung ist schon am Laufen und nennt sich Grüne Revolution. Hungerprobleme wurden damit noch nicht gelöst... Die Umsätze der wenigen auf diesen Markt operierenden Konzerne ist in den letzten Jahren mächtig gestiegen.

Geforscht wird ebenfalls nach neuen Einsatzmöglichkeiten von genetische veränder-

ten Pflanzen zur Energieproduktion (Verbrennung von Schilfgras, Zuckerrüben als Benzinersatz) und als Rohstofflieferanten (Stärke, Zellulose usw.). Gepriesen wird die ganze Sache als enorm umweltfreundlich (weniger Atomkraftwerke, weniger Chemieindustrie). In der Realität wird es dann so aussehen, daß riesige Flächen in der Dritten Welt mit billigen Arbeitskräften und sehr chemie-intensiv bewirtschaftet werden, damit unser Energie- und Rohstoffbedarf gedeckt werden kann. Die Folgen der Monokultur sind bekannt. Außerdem werden so die enorm wichtigen landwirtschaftlichen Flächen für die Nahrungsmittelproduktion weiter zerstört. Immer mehr Lebensmittel müssen von Dritte-Welt-Ländern für Devisen (=Schulden) importiert werden.

Genmanipulationen bei Tieren. Leistungssteigerung von Nutztieren. Die bisherigen Versuche endeten meistens mit nicht überlebensfähigen Mißbildungen, auch wenn die genmanipulierte Sache funktionstüchtig war. Tiere sollen schneller wachsen, größer & weniger anfällig gegenüber Krankheiten werden oder sich auf besondere Funktionen konzentrieren (z.B. Milchkühe; auch wird bei jenen versucht, die Milchzusammensetzung zu verändern). Neben ähnlichen Gefahren wie bei den genmanipulierten Pflanzen (mehr chemische Mittel kommen zum Einsatz -> Anreicherung im Fleisch; Ungefährlichkeit von genmanipulierten Fleisch läßt sich nie beweisen oder ausschließen; geld-, energie- und futtermittelintensiv; Verarmung der genetischen Vielfalt, die zum Überleben notwendig ist; Abhängigkeit der Landwirtschaft von der Industrie, wiederum besonders schlecht für die Dritte Welt; Monopolisierung und Konzentration der Nutztierhaltung in riesigen Betrieben) kommt die Tierquälerei hinzu. Während normale Nutztiere schon unter völlig unannehmbaren Bedingungen gehalten werden, so ist für genmanipulierte Tiere schon allein ihr Bestehen eine Quälerei.

Tiere werden auch für Forschungszwecke genetisch manipuliert, um z.B. als Versuchstiere zu dienen (kürzlich: Patentierung der Krebsmaus). Da Tierversuche sowieso radikal eingeschränkt wenn nicht gar völlig verboten werden müßten, ist es sinnlos über genetisch veränderte Versuchstiere zu diskutieren (= Vor- und Nachteile abwägen).

Ein weiteres Forschungsfeld ist (wenn auch nicht unbedingt mit genetischen Veränderungen verbunden), einzelne Gewebeverbände von Tieren (und Menschen) zu isolieren, und die dann etwas produzieren zu lassen, ohne den restlichen Körper als nutzlosen Energiefresser mitversorgen zu müssen (so ungefähr: das Euter ohne Kuh) bzw. Gewebeverbände von einem Tier/Menschen in einen anders Tier/Menschen als Träger zu verpflanzen (eine Technik, die bei Pflanzen schon seit Jahrhunderten angewandt wird: Aufpfropfen, Veredeln. Tieren könnten dann u.a. menschliche Hormone, Eiweise produzieren und Tiere für den Menschen als Organspender dienen). Organtransplantationen bzw. das Züchten eines bestimmten Gewebes im Reagenzglas aus einer Zelle dieses Gewebes sind möglich, inwieweit sie schon industriell genutzt werden, weiß ich nicht. Vorteil (endlich mal ein Vorteil, ich will ja nicht nur einseitig negativ berichten!): die Höchstgeschwindigkeit für Autos könnte gesenkt werden, was der Umwelt sehr zugute käme: bei der Diskussion um eine niedrigere Geschwindigkeitsbegrenzung sprach sich in den USA die Ärzteschaft dagegen aus, weil dann nicht mehr genügend tödliche Verkehrsopfer als Organspender anfallen würden...

Ebenfalls vorerst nicht mit genetischen Manipulationen verbunden ist das Speichern des Genmaterials von aussterbenden Tier- und Pflanzenarten (täglich sind das mehrere). Hoffnung der Wissenschaftler: in ferner Zukunft, wenn die Technik dazu bereit steht, diese wieder zum Leben erwecken. Es möge deutlich, daß dies nichts mit Tier- oder Artenschutz zu tun hat. Wenn es überhaupt einmal möglich sein

sollte, werden die ursprünglichen Lebensräume der wieder"erwachten" Tierarten nicht mehr bestehen: sie werden dann Sensationsobjekte in Zoos sein bzw. bei Versteigerungen für viel Geld an Liebhaber gehen. Es gibt auch Pläne das Genmaterial von aussterbenden Naturvölkern zu bewahren, denn mit ihren Untergang gingen auch wertvolle genetische Schätze verloren, so z.B. bestimmte Resistenzen gegen Hunger, Wassermangel, Hitze und einige Gifte. Dann läßt's sich auch beim Genozid mit weniger Gewissensbissen zuschauen: wir haben euch ja gespeichert, wenn wir euch wieder brauchen, dürft ihr nochmals bestehen, jetzt sterbt aber brav...

Genmanipulation des Menschen. Noch im Forschungsstadium. Ziele können sein, den Menschen gegen Krankheiten resistent zu machen, gegen Umweltgifte, gegen biologische Kampfstoffe, gegen Arbeitsstreß usw. Auch die Züchtung verschiedener Menschen für bestimmte Aufgaben wäre möglich (siehe Huxley: "Neue schöne Welt"): DrecksarbeiterInnen, KünsterlInnen, SoldatInnen, PolitikerInnen. In konservativen Kreisen wird sowieso eine genetische Unterschiedlichkeit von bestimmten Rassen und Klassen, von Männern und Frauen angenommen, warum dann nicht die jeweils spezifischen Eigenschaften nicht noch verbessern. Erbkrankheiten könnten ausgerottet werden - so der Wunschtraum. Das wird nie gelingen, ebensowenig wie die Definition, was überhaupt Krankheiten sind. Ist auch die/der Homosexuelle krank oder die Rothaarige. Was ist mit Depressiven und Arbeitslosen? Der Druck auf Behinderte, die (bzw. deren Eltern) sich nicht behandelt haben lassen, wird zunehmen. Behinderung wird in persönliche Schuld umdefiniert. Eine Diskussion, ob nicht unsere Gesellschaft behindert ist anstelle einiger von der Norm abweichender Menschen, wird es nicht mehr geben. Als Krankheit oder Behinderung wird sehr schnell das gelten, was dem kapitalistischen Verwertungsprozeß nicht nutzt, was bürgerlichen Vorurteilen widerspricht oder nicht unserem Schönheitsideal entspricht. Da all dies aber noch in recht weiter Ferne liegt, ist es wenig sinnvoll diese Schreckensbilder zu beschwören. Was heutzutage mit Gentechnologie und innerhalb der Humangenetik geschieht ist erschreckend genug und es gibt genügend Projekte, die es schon heute zu bekämpfen gilt!

Gentherapie beim Menschen. Gibt's schon heute. Einzelne Zellverbände/Gewebe werden beim erwachsenen Menschen verändert, um Krankheiten, wie Krebs und Tumore, zu heilen. Leider weiß ich da nicht mehr drüber.

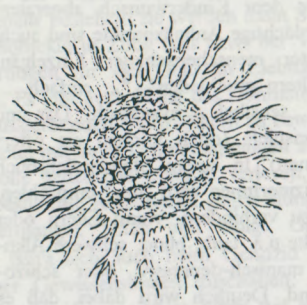
Humangenetik. In den industrialisierten Ländern werden angeblich zu wenig Menschen geboren (darum §218; Steueranreize für Ehen & Kindergeld; Propaganda, mehr Kinder zu bekommen; Samenbanken und künstliche Befruchtung im Reagenzglas, um auch möglichst vielen den Kinderwunsch zu ermöglichen, usw.), doch nicht nur die Bevölkerungszahlen wollen die Herrschenden steigern, sondern es sollen auch noch die richtigen Kinder geboren werden. Behinderte gehören da z.B. nicht dazu. Und vieles kann als behindert ange-

sehen werden. Natürlich ist es für die betroffenen Frauen etwas lästig, als behindert erkannte Embryos abzutreiben, deshalb gibt es "Vorsorgeuntersuchungen": in den Humangenetischen Beratungsstellen wird nach genetischen Krankheiten bei nahen und fernen Verwandten geforscht. Der Besuch solcher Beratungsstellen ist im Grunde genommen freiwillig (mal abgesehen vom gesellschaftlichen Druck und den eigenen Ängsten: ich will kein behindertes Kind zur Welt bringen...), wobei Ärzte auch manchmal "empfehlen", da hinzugehen. Mädchen aus Heimen (schwererziehbar, behindert) werden zu den Beratungsstellen geschickt, wo über sie ein Gutachten angefertigt wird, zwecks einer Entscheidung über (Zwangs-)Sterilisation. Ziel dieser Beratungsstellen ist, behindertes Leben von vornherein auszuschließen, weil dies viel billiger ist, als Behinderte später pflegen zu müssen. Diese Kosten-Nutzen-Rechnungen, die sehr präzis angestellt werden (so z.B.: ab welchem Alter lohnt es sich, alle schwangeren Frauen zu untersuchen), werden natürlich nur hervorgeholt, wenn es um Geldforderungen an den Staat geht. In der Öffentlichkeit präsentieren sie sich anders: Selbstbestimmungsrecht der Eltern auf gesunde Kinder; auch für Behinderte ist ein Leben in dieser behinderten-feindlichen Welt nur eine Qual - also bewahren wir die Behinderten lieber davor. Mit der gleichen Begründung übrigens preisen private Krankenhäuser in Indien ihre Dienste an: weil in Indien Frauen so diskriminiert werden, ist es für Mädchen besser, wirklich gewollt zu sein, d.h. Eltern, die sich kein Mädchen wünschen, können das Geschlecht des Embryos bestimmen lassen und im negativen Fall (= ein Mädchen) abtreiben lassen. Anstatt die Bedingungen für Behinderte zu verbessern und unserer Umgehensweise mit ihnen zu ändern, vermeiden wir lieber ihre Existenz.

Die Beratungspraxis sieht an manchen Städten (z.B. in Hamburg) folgendermaßen aus: bei "komischer" Verwandtschaft, wie AlkoholikerInnen, SelbstmörderInnen, Dauerarbeitslosen, LangzeitstudentInnen, wird vor dem Kinderwunsch abgeraten. Sehr verdächtige Anhaltspunkte sind auch: "Großvater menschenscheuer Einzelgänger", "Eltern geschieden", "... einfach, ... nervös, ... sensibel, ... hysterisch". Das sind Extrembeispiele (doch können sie öfters vorkommen). In einem Standardlehrbuch für MedizinerInnen wird "nur" empfohlen, Kinder zu verhindern, wenn Eltern oder Verwandte u.a. taub, blind, schwere Alkoholiker, manisch-depressiv, oder schizophren sind. Deutlich wird dabei, daß es nicht nur um Erbkrankheiten geht, sondern auch um die soziale Kontrolle auf die Bevölkerung. Randgruppen sollen möglichst keine Kinder bekommen. Bis 1974 gab es sogar noch eine Regelung, die bewirkte daß für reiche Leute Kinder steuerlich gesehen günstiger waren als für arme. Am gefährlichsten sind natürlich AusländerInnen. Für die gibt es noch spezielle Gesetze, die Familienzusammenführung, Heirat mit Deutschen, Kinderkriegen usw. erschweren bzw. verunmöglichen sollen.

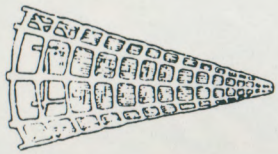
Der Spendersamen für künstliche Befruchtungen (propagiert wird diese Methode u.a. mit dem Argument: auch lesbische Paare können nun Kinder bekommen) wird ebenfalls nach strengen Kriterien ausgesucht: gesunder Lebenswandel, Intelligenz (bevorzugt Studenten), keine Geschlechtskrankheiten, keine Krankheiten in der Verwandtschaft usw. Das Bundesverteidigungsministerium fragte an, ob der Samen von GSG-9 Leuten eingefroren werden könnte. In diesem Kontext ist auch ein Zitat von einem Genforscher aus der "vordersten Front" zu verstehen: "... zunehmende Verseuchung des menschlichen Genpools durch unkontrollierte geschlechtliche Vermehrung... Ich würde vorschlagen, daß man erstklassige Soldaten und Wissenschaftler klont oder auf andere genetische Arten solche Menschen schafft..."

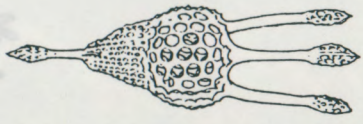
In Schweden wurden anhand eines von 1941 bis 1975 geltenden Gesetzes auch Arbeitslose, ZigeunerInnen und Menschen



mit einem niedrigen IQ zwangssterilisiert, weil sie alle als asozial bzw. geistig behindert galten.
Zwangssterilisationen an Behinderten sind heutzutage kaum noch notwendig, da sie - in den Anstalten nach Geschlechtern getrennt eingesperrt bzw. zu Hause von den Eltern abhängig -keine Möglichkeiten haben, Kinder zu bekommen (außer: behinderte Frauen, die sich kaum wehren können und die Gerichte sowieso nicht ernst nehmen, werden von Verwandten bzw. Pflegern vergewaltigt).
Doch auch noch während der Schwangerschaft soll als unwert definiertes Leben ausgeschlossen werden (oder besser: dann geht es erst richtig mit der Selektion los). Mehrere Stufen zur Aussiebung stehen zur dabei Verfügung. Die Ultraschalluntersuchung erfaßt noch fast alle Frauen. Es folgt bei entdeckten Aufälligkeiten eine Fruchtwasseruntersuchung, von der aber auch alle Frauen ab einer gewissen Altersgrenze an betroffen sind. Sollte weiterhin undeutlich sein, ob der Embryo sich gesund entwickelt, gibt es die Möglichkeit Zellproben aus der Eihülle bzw. aus Haut, Leber und Blut des Embryos zu nehmen. Diese Untersuchungen sind nicht verpflichtend, doch die meisten schwangeren Frauen lassen sie über sich ergehen, so wie mensch bei Zahnschmerzen auch zum Zahnarzt geht. Von seiten der Medizin wird den Frauen eingeredet, daß jede Schwangerschaft ein Risiko ist und im Grunde genommen wie eine Krankheit aufzufassen und zu behandeln ist. Folge dieses Denkens ist auch, daß an Impfstoffen gegen Schwangerschaft geforscht wird, so daß das eigene Immunsystem eine Schwangerschaft und die damit verbundenen Hormone als Krankheit(s-Erreger) ansieht und bekämpft.
Der "Erfolg" dieser aufwendigen vorgeburtlichen Untersuchungen ist äußerst gering: nur 1,5% aller Behinderungen sind genetisch bedingt (Rest durch Umwelteinflüsse im weitesten Sinne) und nur 0,5% der Erbkrankheiten lassen sich mit Hilfe dieser vorgeburtlichen Diagnostik erkennen (da die menschliche DNS noch nicht entschlüsselt ist, können nur grobe Schäden, wie Chromosomenbrüche oder ein zuviel an Chromosomen, entdeckt werden). Die Wahrscheinlichkeit, daß eine Frau über 25 ein Kind mit Trisomie 21 zur Welt bringt, beträgt 0,2 - 1%. Die Wahrscheinlichkeit, daß bei der Fruchtwasseruntersuchung das Embryo getötet wird, beträgt 1 - 3% (bei neuen Methoden, die den Vorteil haben, schnellere Resultate zu liefern, selbst 6%. Fehldiagnose bei 18% der Fälle). Diese an sich gesunden Embryos, die Opfer dieser Untersuchung werden, entschuldigt die Medizin mit dem Hinweis, daß sie nicht stark genug waren, den Eingriff (= ein natürliches Selektionskriterium) zu überleben. Sollte eine Abweichung beim Embryo entdeckt sein, darf die Frau einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen, wobei nur wenige Frauen sich gegen die Empfehlungen eines Arztes entscheiden werden, bei dem deshalb letztendlich die Verantwortung über Tod oder Leben liegt. Für die Zukunft ist abzusehen, daß die heute noch bestehende Schein-Freiwilligkeit (in bezug auf Voruntersuchung und Schwangerschaftsabbruch) völlig abgeschafft wird, z.B. daß Krankenkassen für "selbstverschuldete" Behinderungen von Kindern nichts mehr bezahlen. Die Äußerungen einiger Humangenetiker weisen in

diese Richtung: "Keine Eltern werden in der Zukunft das Recht haben, die Gesellschaft mit verunstalteten oder schwachsinnigen Kindern zu belasten."
In den USA werden 50% der Schwangerschaftsabbrüche nach einer Untersuchung mit dem ungewünschten Geschlechts des Embryos begründet. In Indien wird das weitverbreitete Abtreiben von weiblichen Föten u.a. damit begründet, daß bei weniger Frauen prozentual mehr Frauen bessere Chancen haben (auf dem Arbeits- und Heiratsmarkt, auf der sozialen Leiter). Werbeslogan einer Abtreibungsklinik: Geschlechtsbestimmung plus Abtreibung jetzt ist billiger als später die Mitgift bei der Heirat. In ländlichen Gegenden Chinas, wo der Fortschritt noch nicht Einzug gehalten hat, werden Mädchen direkt nach der Geburt, wenn sich das falsche Geschlecht herausstellt, getötet. In den "zivilisierten" Ländern ist es nicht ganz so extrem, doch lassen sich mit den vorgeburtlichen Untersuchungen auch Abweichungen von der "Norm" erkennen, die für die spätere Gesundheit nicht relevant sind. So raten in Deutschland einzelne Humangenetiker bei Embryonen mit drei anstatt zwei Geschlechtschromosomen (XYY statt XY) zur Abtreibung, weil in amerikanischen Gefängnissen überdurchschnittlich viele XYY-Männer sitzen (was ja auch für Schwarze zutrifft) und jene besonders durch Kleinkriminalität aufgefallen sind ("stehlen geringwertiger Güter").
Falls sich die Frau nicht für eine Abtreibung entscheiden sollte, sind diese Untersuchungen den Ärzten trotzdem von Nutzen. Mit dem Wissen, daß es sich nur um ein behindertes Kind handelt, wird bei eventuell auftretenden Geburtskomplikationen nicht helfend eingegriffen, um Geld zu sparen; außerdem sind behinderte Neugeborene beliebte Organ-Ersatzteillager für Transplantationen. Ab und zu kommt auch in die Schlagzeilen, daß Behinderte nach der Geburt einfach liegengelassen werden, bis sie sterben.
Die Selektion anhand genetischer Kriterien geht aber auch noch lange nach der Geburt weiter: einige Chemiekonzerne untersuchen schon heute (die Gene) zukünftige(r) ArbeiterInnen auf Anfälligkeit gegenüber den produzierten Chemikalien, um sich gegen spätere Krankenhauskosten und Wiedergutmachungszahlungen abzusichern. Diese Methode dürfte große Zukunftsperspektiven haben: anstatt die Arbeitsplätze sauberer und sicherer zu machen, werden Menschen ausgesucht, die diese schlechten Bedingungen gerade noch so aushalten können (zumindest bevor sie in Rente gehen). Für krebserregende Produktionsprozesse werden alte Menschen empfohlen, von denen angenommen wird, daß sie sowieso vor dem Auftauchen des Krebses sterben. Und britischen Atomarbeitern wurde angeraten, besser keine Kinder zu zeugen.
Auch für die Krankenkassen eine reale Möglichkeit: Menschen mit dem schlechten Erbmaterial müssen höhere Beiträge zahlen. Die Genforscher wollen Menschen züchten, die gegen Umweltgifte resistent sind. An eine Verminderung dieser durch den Menschen erzeugten Gifte, die heute schon zu 80% die Ursachen von Krankheiten sind, wird nicht gedacht.
Bevölkerungspolitik in der Dritten Welt.
Während bei uns nur bestimmte Kinder nicht zur Welt kommen sollen, ist es dort genau andersherum: nur bestimmte Eltern haben das Recht auf Kinder: die kleine, meist weiße Oberschicht. Der Rest der Bevölkerung muß drastisch eingeschränkt werden. Da helfen auch nicht die sanften Methoden, der Ersten Welt (Beratungen und Empfehlungen), denn die Bevölkerungsbombe muß entschärft werden, notfalls auch mit Gewalt.
Dabei ist Überbevölkerung ein völlig relativer Begriff: wenn mensch Überbevölkerung an der Verschwendung von Energie und Rohstoffen oder an der Umweltverschmutzung mißt, ist die Erste Welt mit großen Abstand hoffnungslos überbevölkert. Schaut mensch sich nur die Zahlen der Menschen an (und läßt außer Betracht,





wie sie leben), dann sind die meisten Dritte-Welt-Länder erstaunlich dünn besiedelt. einige so wie bei uns und einiger auch dichter. Das an sich ist noch kein Problem (die dicht besiedelten Länder), denn kein Land ist verpflichtet, die eigene Bevölkerung selbst ernähren zu müssen. Gebe es einen gerechten Weltwirtschaftshandel und genügend Arbeitsplätze in den entsprechenden Ländern, müßte niemand hungern. Die Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen kam in einer Studie zu dem Ergebnis, daß der Boden der Dritten Welt bei einer ökologisch verantwortbaren Landwirtschaft 15 Milliarden Menschen ernähren könnte (bei intensiver Landwirtschaft wie in Europa sogar 33 Milliarden). Von Überbevölkerung kann also noch lange keine Rede sein. Diese Lüge bezweckt das Zurechtstutzen der Bevölkerung für die imperialistischen Bedürfnisse der Ersten Welt und will ablenken von der Tatsache, daß wir unseren Lebensstandard radikal ändern müssen, weil wir die Hauptgefahr für die Erde darstellen. Nachdem die Kolonialländer die Subsistenzwirtschaft (=Selbstversorgung) in den Ländern zerstört hat und die nach-kolonialen Verhältnisse die tödlichen Abhängigkeiten weiter vertieft haben, leben nun in der Dritte Welt Millionen von arbeitslosen Menschen, landlosen BäuerInnen, Obdachlosen, BettlerInnen: die Kehrseite unseres Reichtums. Für diese Menschen hat das Kapital keine Verwendung und soziale Netze dort kann es sich finanziell nicht leisten, also müssen diese übrig gebliebenen Menschen vom Erdboden verschwinden. Die ersten Bevölkerungsprogramme der USA wurden auch gerade im Bezug auf die Erfahrungen des Vietnam-Krieges entwickelt: Armut wurde mit Kommunismus gleichgesetzt. Jedes verhindertes Kind war einE Guerilla-KämpferIn weniger.

Da den Frauen in der Dritten Welt nicht die freie Entscheidung über die Verhütung gelassen werden soll, werden in diesen Ländern hauptsächlich dauerhafte Methoden propagiert und angewendet: Sterilisationen, 3-Monats-Spritze, Anti-Baby-Impfungen, Implantate, die für 5 Jahre Schwangerschaften verhindern. Nur 2% der Gelder für Verhütungsmittelforschung gehen an die Entwicklung von Barrieresystemen (u.a. Kondome), der Rest in hormonelle bzw. operative Eingriffe. (Folge des Patriarchats übrigens auch, daß meist nur an Verhütungsmittel, die Frauen benutzen müssen, geforscht wird)

Kondome und Pillen gibt es oft gar nicht oder müssen selbst gekauft werden, im Gegensatz zu den gratis verteilten oder selbst mit Geldgeschenken verbundenen anderen Verhütungsmethoden.

Druck wird z.B. dadurch ausgeübt, daß bestimmte Hilfeleistung bei der Weigerung, sich an den bevölkerungspolitischen Programmen zu beteiligen, ausbleiben - Hilfeleistungen, ohne die die Familien nicht überleben können (Geld, Nahrungsmittellieferungen nach Katastrophen, medizinische Versorgung usw.). Oft sind die Länder selbst nur gezwungen, diese Programme auszuführen: Kredite (des IWF z.B.) und entwicklungspolitische Programme sind mit der Bedingung verknüpft, die Bevölkerungszahlen zu verringern.

Neue Verhütungsmittel, mit viel Geld und Aufwand in den Chemielaboren Europas, der USA und Japans entwickelt, werden ohne das Wissen der Frauen in der Dritten Welt an ihnen ausgetestet. Einige Verhütungsmittel, die z.B. in den USA wegen der Krebsgefahr verboten sind, bilden den festen Bestandteil der durch die USA mitfinanzierten bevölkerungspolitischen Programme. Die Verhütungsmittel sind sowieso alle sehr ungesund, da alle außer der Sterilisation und Spirale (beide mit Operationen verbunden), mit Hormonen arbeiten und somit in den Körper der Frau massiv eingreifen. Vielfältige Beschwerden sind die Folge. Absetzbar sind diese Verhütungsmittel nicht: sie wirken über Monate, wenn nicht gar Jahre.

In Puerto Rico sind 1/3 aller Frauen im gebärfähigen Alter sterilisiert. Die Spirale wurde in Chile an 31000 Frauen getestet.

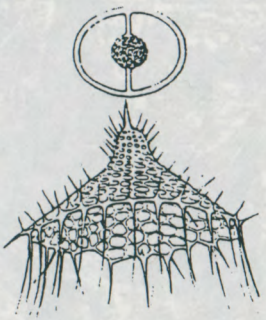
die 3-Monats-Spritze in Peru.
Die Entvölkerungsprogramme werden besonders dann einvernehmlich von Geldgeberorganisationen der Ersten Welt und Regierungen eines Dritte Welt Landes ausgeführt, wenn ethnische Minderheiten im Land unterdrückt werden sollen, wie z.B. in Ost-Timor.
Euthanasie. Tötung unwerten Lebens. Passive Euthanasie bedeutet das Töten durch Nicht-Helfen (liegenlassen bei neugeborenen Behinderten, nicht Behandeln bei alten Menschen). Aktive Euthanasie beinhaltet aktive Hilfe des Arztes, der Pflegeperson bei der Tötung (Spritze, Tabletten usw.) Geführt wird die Diskussion wieder über das Selbstbestimmungsrecht (jedeR muß selbst wissen, wann sie/er sterben will). Außer Acht gelassen wird dabei, daß Behinderte, die massiv sowohl von der aktiven und passiven Euthanasie betroffen sind, sich oft dazu nicht äußern können oder sehr leicht zur Zustimmung gezwungen werden können. Außerdem wird nicht berücksichtigt warum alte Menschen sterben wollen: weil sie ausgegrenzt werden, in unserer Konsumgesellschaft nichts mehr wert sind, sich niemand um sie kümmert. Wer hat nicht schon einmal Selbstmordgedanken gehabt - ist dann der kühl agierende Arzt, der einem die erlösenden Pillen in die Hand drückt hilfreicher als einE FreundIn, die sich einfühlsam um einem kümmert und zum Weiterleben ermutigt?
Die überentwickelte Medizin kann Menschenleben um Jahre künstlich verlängern - diese Möglichkeit (die als solche nicht unbedingt positiv zu bewerten ist) soll nun gewissen Leuten vorenthalten werden. Alte Menschen sind teuer und lästig -sollen sie sich mal selber töten (lassen).
Sicher eine schwierige Frage, wann wir die Medizin kritisieren und wann ihr Nichteingreifen. Aber anstatt zu diskutieren, ob ein Verbot der aktiven Euthanasie nicht dem Selbstmordverbot im Mittelalter gleichkommt, sollten wir eher nachdenken, was wir falsch gemacht haben, daß alte Menschen sich überflüssig fühlen, und wo unserer Vorurteile gegenüber Behinderten herrühren, daß wir meinen Töten aus Mitleid wäre o.k., weil deren Leben nicht zu ertragen ist. Und: wie können wir dann deren Leben erträglicher machen.

Beinahe alle Informationen entnahm ich den E.coli-bri-Heften.
Jeder/m, die/der mehr über diese Themen wissen möchte, sei diese Zeitschrift empfohlen.

Adresse: E.coli-bri, Nernstweg 32-34, 22765 Hamburg
Eine Nummer kostet 5 Mark (nr. 4, 5 und 6 gibt's zusammen für 7 DM), Abo über vier Hefte 20 DM.
Unter der gleichen Adresse gibt's auch die "Materialien gegen Bevölkerungspolitik" für 7 DM
Postgiroamt Hamburg, Sonderkonto U. Schaz, BLZ 20010020,
Kto.-Nr. 559976-205

Weitere Infos:
Gen-Archiv Essen, Friederikenstr. 41, 4300 Essen (sorry, nur alte PLZ), Tel: (0201-) 784248
Gen-ethisches Netzwerk e.V., Potsdamer Str. 96, 1000 Berlin 30

O.W.



DIE ABSTAMMUNG DER FRAU
(THE DESCENT OF WOMAN)

Wir alle kennen das, die Abstammung des Menschen vom Affen. Irgendwann, vor Millionen Jahren sind unsere Vorfahren aus den Wäldern Ostafrikas vertrieben worden. Für die großen, starken Jäger (Tarzan-Typen) begann in den Steppen eine Zeit der Umstellung. Alles war anders, und so wurden auch sie anders. Zuerst einmal richteten sie sich auf, um noch größer zu sein und mehr zu sehen in der Savanne. Damit das ganze auch bei der Fortbewegung ging, stiegen sie auf Zwei-Fuß-Antrieb um, dadurch waren sie auch schneller. Was unsere Tarzans mächtig wütend machte, waren die Viehcher, die ihnen trotzdem durch die Lappen gingen. In ihrer Wut müssen sie dann mit den in der Savanne rumliegenden Steinen den dummen Tieren nachgeworfen haben, die dann tot liegen blieben. Gar nicht dumm haben unsere Tarzans die Methode weiterentwickelt, und da sie beim Entwickeln mit Steinen zu tun hatten, ergab sich alles vom ersten Werkzeug bis zur Waschmaschine wie von selbst. Wie schon gesagt unsere Tarzans waren zwar groß und stark aber nicht dumm. Deshalb fanden sie bald heraus, daß zwei Tarzans noch weniger dumm sind als einer. Zusammen machte Entwickeln und Jagen viel mehr Spaß. Aus dem ganzen Freudengegrunze über die neuen Kumpels entwickelte sich dann auch mir nichts dir nichts das große Kulturgut Sprache. Was aber machte Jane derweil? Nun eigentlich nichts besonderes, da Tarzan so clever ist beim Essenbeschaffen, muß sie sich nur noch um die lieben Kleinen kümmern (sie selbst hatte sich beim Steine schmeißen nicht so geschickt angestellt, weshalb ihr der leichtere Job zugeteilt wurde, zwangsläufig). Tarzan machte ihr etwas Sorgen. Wie alle echten Männer hatte er nämlich Haarausfall. Deshalb suchten sie erst eine Höhle, in der es nicht so zog. Als nächstes erfand Tarzan das Feuer, um nicht mehr so zu frieren und als das nicht ausreichte, weil Tarzan ja beim Jagen nicht ständig Feuer mit sich rumschleppen kann,klaute Tarzan einfach das Fell der umgenischelten Viehcher. Das gefiel Jane sehr. Damit Tarzan ihr immer die neusten Pelze besorgte, verlor sie nicht nur den größten teil ihrer Körperbehaarung, sondern ließ sich

außerdem immer größere Brüste und eine breitere Hüfte wachsen, damit für Tarzan Sex immer sexier wurde. Die Waffen einer Frau halt. Schon sind aus Tarzan und Jane Adam und Eva geworden.

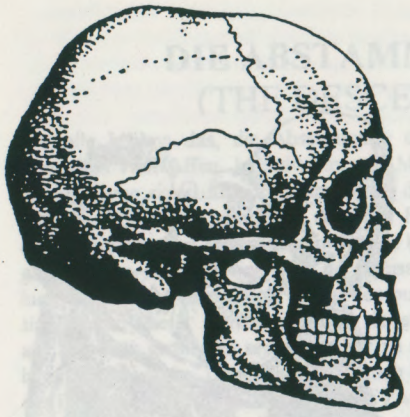
Alles Unsinn, natürlich! Schließlich ist uns allen klar, daß wir alle von Außerirdischen gesteuerte Roboter zur Wartung des Großrechners "ERDE" sind. Einige Theorien behaupten auch, daß den weißen Mäusen eine Schlüsselrolle zukommt, aber was soll´s! Jedenfalls ist klar, das mit den Affen ist Schwachsinn. Für Schwachsinn hält die Story von Tarzan und Jane auch Elaine Morgan. Allerdings hält sie an der Sache mit den Affen fest. In ihrem Buch "The Descent of Woman" (dt. "Der Mythos vom schwachen Geschlecht", leider vergriffen) gibt sie die Theorie der "Tarzanisten" der Lächerlichkeit preis, indem sie sie auf die Weibchen der von der Menschwerdung betroffenen Art anwendet.

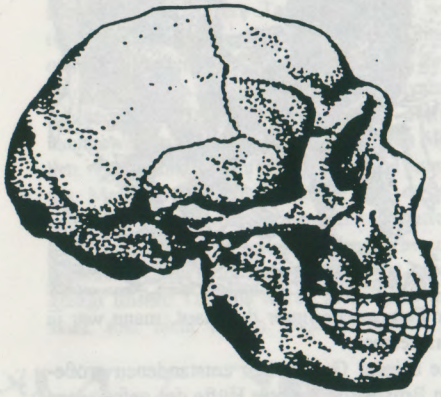
Versetzen wir uns zurück in diese Zeit, eben noch in den Bäumen abhängend jetzt auf offener Savanne. Wir beobachten ein Weibchen, das wie bei Primatinnen üblich ein Jungtier am Hals hat. An diesem schönen, sonnigen Morgen, in einem Gebiet, das später zu Kenia gehören wird, betritt eine sagen wir mal Löwin die Szenerie. Sie hat noch nicht gefrühstückt, weil die Gazellen heute etwas schnell waren. Was macht denn jetzt die Primatenmutti? Den Wanst loslassen is nich. Baum zum draufklettern is auch nich. Der ideale Zeitpunkt das Leben in Höhlen anzufangen, aber Höhlen in der Savanne is ebenfalls nich. Tja das war´s dann wohl, wir wünschen der Löwin "Guten Appetit" und verabschieden uns von dieser Primatenspecies.

Oder nehmen wir die Sache mit dem Fell, von dem die Tarzanisten behaupten, Tarzan hätte sich mit ihm bei der Jagd überhitzt. Welchen Grund sollte dann unser eben schon gefressenes Primatenweibchen gehabt haben, auch seine Haare zu verlieren und das noch mehr als Tarzan? Und die Kopfbehaarung diente als Sonnenschutz, während alle anderen Haare wegen Überhitzung dran glauben mußten? Selbst als es kälter wurde wuchsen nicht etwa die Haare wieder, sondern die Art entschied sich (per Volksentscheid vielleicht?)

für Fettgewebe unter der Haut, mann war ja was besseres.

Die bei der Gelegenheit entstandenen größeren Brüste und breitere Hüfte der gefressenen Primatenmutti waren natürlich zum Zwecke des sexuell attraktiver Seins gebildet worden. Keinesfalls ist anzunehmen, daß diese Attribute des Weiblichen deshalb stimulierend sind, weil sie eben Attribute des Weiblichen sind (das wäre ja ein echter Ursache-Wirkung-Zusammenhang, so einfach geht´s nun wirklich nicht). Nein es ging darum sexuell anziehender zu werden. Schließlich hat sich ja auch Tarzan bemüht und den größten Penis der Primatenwelt entwickelt, daß er damit nicht so gut ankommt, was kann er dafür? Von den Ungereimtheiten der Theorien von wegen Zweifüßigkeit und Steinwurf gar nicht zu sprechen. Wir wollen uns nur mal eine Hündin vorstellen, die plötzlich auf zwei Beinen rennt. Auf jeden Fall ist sie damit langsamer als ihre vierfüßigen Kolleginnen. In den Überlebenssituationen der Savanne sind sol-





che Neuerungen tödlich. Genauso ist anzunehmen, daß diejenige, die versucht bei der Jagd auf Werfen umzusteigen, verhungert ist, bevor sie den ersten Treffer landet. Und selbst wenn nicht, was motiviert sie mit Steinen zu üben, wenn der Erfolg nicht auf der Hand liegt?

Schön und gut, aber gibt es denn eine bessere Theorie? Das ist der Punkt an dem der Meeresbiologe Professor Sir Alister Hardy auf den Plan tritt. Er war der erste, der die auffällig gleichen Merkmale von Menschen und Meeressäugern bemerkte und daraus die Theorie entwickelte, ein entscheidender Teil der menschlichen Evolution habe sich im Wasser abgespielt. Quatsch sagten die Größen der bekannten Theorie der Menschwerdung und Quatsch sagte auch Hardy, schließlich war er Meeresbiologe und hatte besseres zu tun als sich die Karriere zu versauen. Elaine Morgan hatte keine derartige Karriere, die sie hätte versauen können. Als unvoreingenommene Seiteneinsteigerin sammelte sie die Fakten, stellte die Fragen und mischte alles mit Hardys "Wasseraffentheorie". Was dabei heraus kam ist eine Theorie, die plötzlich alle offenen Fragen und einige mehr beantwortet: Alles fing an wie immer, es wurde wärmer und trockener. Die Wälder gingen zurück, ebenfalls wie immer und plötzlich wurden einige Lebensarten aus ihrer gewohnten Umgebung verdrängt, was für viele das Ende bedeutete. Nicht so für unsere Primatenmutti. Sonniger Morgen, hungrige Löwin, freies Feld (alles wie oben) aber diesmal links etwa 50 Meter entfernt das Meer. Die Löwin setzt zum Sprung an. Im letzten Moment bemerkt die Primatin das nahende Unheil, den Wanst am Hals jagt sie panisch nach links, plötzlich steht sie vor dem Meer. Vor ihr Meer, hinter ihr die Raubkatze, wählt sie das kleinere Übel und watet in die Fluten. Erst auf allen Vieren und als das Wasser zu tief wird auf ihren Hinterbeinen. Als Sekunden später die Tatze der Löwin das salzige Naß berührt, schreckt die Katze zurück. Mißtrauisch das entwischte Frühstück beäugend schreitet sie noch eine Weile am Strand auf und ab, bevor sie sich auf die Suche nach einer Herde Gnus macht. Schon bald war den PrimatInnen klar, daß sie nur in Küstennähe eine Chance hatten. Langsam begannen sie sich an ihr Leben halb im Wasser halb an Land anzupassen. Wie bei alle Säugetiere, die vom Land zurück ins Wasser gingen entwickelte sich eine Fettschicht in der haut, die das Auskühlen des Körpers verringerte, wozu das Fell ungeeignet ist. Ähnlich wie bei anderen Meeressäugern begann sich das Fell zurückzubilden bzw. in primatenuntypischer Weise der Strömung entsprechend zu wachsen. Ausgenommen waren davon die Kopfhaare, die sich im Gegenteil verlängerten, was den Kids im Wasser die Möglichkeit gab in ca. einem Meter Umkreis um die Mutter sich festhalten zu können. Experimente mit Neugeborenen haben gezeigt, daß sich Babys in der Tat gleich nach ihrer Geburt über Wasser halten können. Weiterhin haben Untersuchungen ergeben, daß sich die Haare

werdender Mütter in den letzten Monaten der Schwangerschaft verstärken. Phantastisch, phantastisch! Laßt uns sehen, was noch rauszuholen ist.

Die Primatenmutti sitzt am Strand und stillt ihr Baby Dabei hat sie zwei Probleme. Erstens, sie hat ihre Vagina ungeschützt in den Sand gesetzt und zweitens sie muß den Balg im Arm halten, weil ja das Fell an dem er sich immer festhielt, weg ist. Ersteres bevorteilte Weibchen mit einer Vagina, die in Bauchrichtung verschoben war, ebenso wie die mit einer Konzentration des Fettgewebes, dort wo sie zu sitzen pflegte, was nicht nur die Sache insgesamt angenehmer machte, sondern auch die Vagina davor schützte ständig aufgerieben zu werden. da der Trick mit der Fettkonzentration so gut klappte, hat ihn die Evolution bei Problem Nummer zwei gleich nochmal angewandt. Die Vergrößerung der Brüste entbindet die Stillende zwar nicht davon, den Balg auf den Arm zu nehmen, aber wenigstens kann sie es jetzt bequemer halten. Diese Erleichterung verhindert, daß die Primatenmutti zu verkrampft ist, um optimal stillen zu können. Ein Vorteil, der auch der Evolution einleuchtet, der bekanntlich das Schicksal des Einzelwesens völlig egal ist, wenn die Art nicht gefährdet wird.

So weit so gut dachten alle, bis es zum Sex kommen sollte. Die zur Bauchseite gewanderte Vagina und die sie schützenden Fettpolster waren beim Sitzen ganz gut, aber jetzt begannen sie extrem zu stören. Zuerst lachten sich die "Langschwänze ins Fäustchen, aber dieses Lachen blieb ihnen schon bald im Hals stekken. Wie sie sich auch dem Weibchen von hinten näherten, wie dieses auch kooperativ sein wollte, es schob sich nichts zusammen. An dieser Stelle wäre unsere Geschichte eigentlich zu Ende, was aber unsinnig ist. Die Lösung ist bei allen Meeressäugern zu beobachten und heißt Bauch-an-Bauch-Sex. In Elaine Morgans Buch folgen jetzt seitenweise Beschreibungen verschiedener Meeresbiologen über den Sex bei Walen, Robben, Seekühen usw., die ich mir jetzt spare. Nur soviel, während bei Landsäugetieren die Penetration von hinten die Regel ist, paaren sich Meeressäuger face-to-face. Keine Regel ohne Ausnahme, der Orang-Utan, der ein gar nicht mal so entfernter Verwandter von uns ist, verhält sich in dieser, aber eben nur dieser Frage mitunter als würde er im Ozean und nicht im Wald leben. Des Rätsels Lösung, der Orang-Utan ist zu groß und schwer geworden, um sich aufeinander hängend in den Baumkronen halten zu können. Er (sie natürlich auch) veranstaltet lieber artistische Übungen und paart sich in den verrücktesten Stellungen (oder besser Schwingungen).

Hier gehört in das Buch eigentlich ein Kapitel über die grundlegenden Probleme, die sich bei dieser grundlegenden Veränderung der Sexualpraktiken ergaben. In der ersten Ausgabe ihres Buches muß - verlasse ich mich auf Klaus Theweleit, der diesen Abschnitt in seinem Buch "Männerphantasien" verkürzt wiedergibt Elaine Morgan die These vertreten haben, daß Sexualität damals nur als Vergewaltigung (bei Primaten eigentlich unmöglich) stattfand. Das Weibchen muß das von vorn kommende Männchen als Fein empfunden haben, auf jeden Fall ist unvorstellbar, daß sie seine Annäherung als sexuelle akzeptiert hat. Die Kopulation war also erst möglich, nachdem das Männchen das Weibchen niederwarf und wehrlos machte. Dies würde erklären, warum der sexuelle Akt beim Menschen mit Gewalt verknüpft sein kann. Bei Primaten schließen sich Aggression und Sex aus. Weiterhin würde es erklären, warum Menschen Menschen umbringen können und das auch dann, wenn der umgebrachte mensch wehrlos war. Etwas derartiges wird bei vielen Arten durch Instinkte verhindert. In meiner von Souvenir Press als Taschenbuch verlegten Ausgabe von 1985 schreibt Elaine Morgan im Nachwort, daß sie das Kapitel gestrichen hat, nachdem sie von Schimpansen gehört hat, die anderen Schimpansen die Babys klauen und diese dann auffressen. So richtig überzeugt mich dieses Beispiel nicht von der Falschheit der These. Schade ist es allemal, sind die nachfolgenden Kapitel doch etwas ihrer Grundlage beraubt. Dabei erklärt das Kapitel "Liebe" ausgehend davon, daß die Männchen alle Tricks anwandten, um "Gut Wetter" zu machen, die Mißverständnisse, die zwischen Mann und Frau auftreten können. Um das

Weibchen zum Sex "zu überreden", symbolisiert das Männchen mit streicheln, küssen, im Arm halten bzw. halten lassen, daß es Freund, Kind oder Mutter ist. Alles Verhaltensmuster, die das Weibchen in Sicherheit wiegen sollen, wenn der sexuelle Übergriff bevorsteht. So kann es vorkommen, daß die Frau sich so verhält, daß ihr Partner denkt sie wolle Sex, aber in Wirklichkeit steht ihr danach gerade überhaupt nicht der Sinn. Auch das Eingehen einer "festen Beziehung" dient dem Vertrauenschaffen, daß Voraussetzung für den Sex ist. Deshalb sind diese Verbindungen auch nicht so stabil, wie bei Paaren anderer Arten, bei denen Scheidung nicht vorkommt. Warum das Weibchen nicht mehrere Männchen hat, ist damit noch nicht erklärt, hängt aber vielleicht damit zusammen, daß das Männchen "seine" Bindung gegen Rivalen verteidigte.

Auch die Rätsel des weiblichen Orgasmus, denen so viele männliche Experten schon auf der Spur waren, könnten durch die neue Art Sex zu machen erklärt werden, behauptet Morgan. Da ich körperlich nicht in der Lage bin nachzuempfinden, was hier beschrieben wird, muß ich mich auf sie verlassen. Mit ihr als lächerlich stufe ich Erklärungsmodelle ein, die beispielsweise behaupten der Orgasmus diene dazu die Frau nach dem Sex noch eine Weile daliegen zu lassen, damit die Spermien nicht aus ihrem Körper fließen. Für viel wahrscheinlicher halte ich da die These der Orgasmus sei bei weiblichen Säugetieren allgemein vorhanden und beim Menschen gestört, da der Penis jetzt nicht mehr auf die Nervenendigungen der Bauchseite des weiblichen Geschlechtsorgans, sondern im günstigsten Fall an dem Gewebe, in dem sie sich befinden reibt. Sie vergleicht den Vorgang mit einer juckenden Hautstelle, an der nicht durch kurzes, kräftiges Kratzen (rhythmisch starken Druck ausüben) sondern durch langes Reiben Linderung geschaffen wird. selbst wenn dies nicht des Rätsels Lösung sein sollte, ist sie damit sicher näher am Kern der Sache als die "Experten", die Statistiken über den Prozentsatz "frigider Frauen" veröffentlichten.

Selbst Sprache, Werkzeug und Höhle finden sich im Buch wieder. Sind doch die Küstengegenden voll von Höhlen und Kieseln (im Gegensatz zu Savannen) und die Meeressäuger langsam genug, damit im System von Versuch und Irrtum der Gebrauch von Mordwerkzeugen an ihnen erprobt werden kann. Und Sprache, die bei der Jagd in der Savanne das Letzte wäre, was ein halbwegs überlebensgewillter Primat zur Kommunikation entwickeln würde (gibt es doch die von Primaten bevorzugte und lautlose Gebärdensprache/Mimik), ist im Wasser, wo die sich in den Wellen spiegelnd Sonne die Primatin zwingt, die Augen zusammenzukneifen (wie es auch keine "normale" Primatin kann), die letzte verbleibende Möglichkeit. Als sich unsere Primatenmutti nach Millionen Jahren gerade an das neue Leben gewöhnt hatte, ging das Meer. Die Primatengruppen zogen an den Flüssen entlang und als dann der Regen kam gewöhnten sie sich langsam wieder an das Landleben (das einzige Tier das höchstwahrscheinlich ähnliches durchmachte ist der Elefant).

Doch Elaine Morgan kann noch nicht aufhören, Mythen zu knacken. So sind beispielsweise Theorien, die aggressives Verhalten in der menschlichen Gesellschaft auf die Primatenvergangenheit zurückführen wollen auf Paviane angewiesen, die ihre Rangordnung durch Beißereien festlegen, aber nicht mal zu den Menschenaffen zählen. Bei denen ist nämlich oft der der Chef, der die meiste Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Ein Unterschied wie zwischen Militärdiktator und Popstar. Trotzdem hält Elaine Morgan den Aufbau der westlichen Gesellschaft für Frauen für genauso geeignet wie ein Pissbecken. Das sie das mit dem unterschiedlichen Verhalten männlicher und weiblicher Primaten begründet, geht zwar hart an die Grenze des Biologismus, kann aber den wert dieses Buches nicht schmälern. wer irgend die Chance hat an diese 277 Seiten unterhaltsamster "Wasseraffentheorie" zu kommen, sollte sich das Vergnügen die Tarzanisten mal so richtig vorgeführt zu bekommen nicht entgehen lassen. Wenn auch die Wissenschaftler die Lockerheit zum Anlaß nahmen das Buch zu ignorieren, ist es ein gutes Beispiel dafür, daß Wissenschaft nicht immer unverständlich und verstaubt sein muß.

MoA

KÄMPFERINNEN

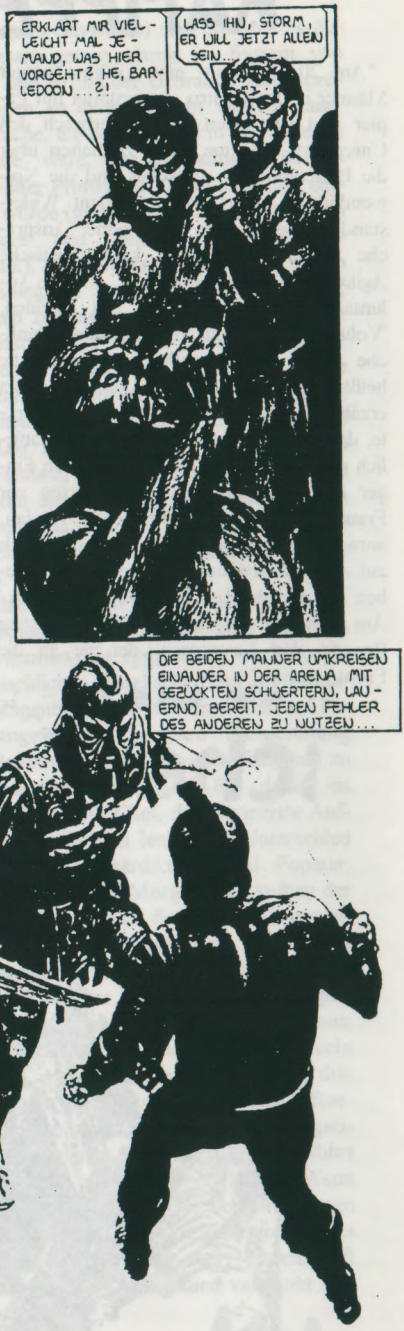
"Am 20. Juli kam eine Gruppe junger Männer in das Centro, ausgestattet mit Papier und Bleistiften, und unterbrach den Unterricht, um eine Rede zu halten über die Bedeutung des Putsches und die Notwendigkeit, sofort und vehement Widerstand zu leisten. Am Ende seiner Ansprache forderte der junge kommunistische Agitator die Anwesenden auf, sich als voluntarios, als Freiwillige, zu melden. 'Voluntarios' ist nun allerdings die männliche Form für Freiwillige, die weibliche heißt 'voluntarias'. Rosario Sanchez Mora erzählt: 'Ich schaute mich um und bemerkte, daß es in unserem Nähunterricht natürlich nur Frauen gab. Also hob ich den Finger und fragte schüchtern: »Dürfen wir Frauen uns auch einschreiben?« - »Ja«, antwortete der Junge. »Dann schreib mich auf.« - »In Ordnung, compañera, wir geben dir Bescheid.« Und so geschah es.' Am nächsten Morgen um acht Uhr bestieg Rosario den Lastwagen, der sie an die Front brachte."

So beginnt die Geschichte von La Dinamitera, wie Rosario an der Front genannt wird, weil eine Frau in der ansonsten reinen Männergruppe 'Seccion dinamiteros', die Bomben bauten, mit ihnen übten und sie einsetzten, schon eine Sensation war. Eine Frau als die Dynamitexpertin ihrer Einheit. Damals im Spanienkrieg. Und als dann eine Dynamitstange zu schnell explodierte und sie ihre rechte Hand dabei verlor, war ihr Ruf perfekt.

Das ist eine von vielen Geschichten aus dem Buch "»Sag nie, du gehst den letzten Weg« Frauen im bewaffneten Widerstand gegen Faschismus und deutsche Besatzung" von Ingrid Strobl, in dem sie zeigt, daß kämpfende Frauen keine Ausnahme waren (sondern eher die obengenannte fast-Männergruppe, bei der als "Eliteeinheit" die patriarchalen Rollen erhalten blieben), daß Frauen (relativ) gleichberechtigt neben Männern und genauso gut (wenn nicht sogar besser) kämpften.

Dieser Widerstand wurde weitestgehend vergessen, verschwiegen, verleugnet und verdrängt, da ja nicht jede Frau Körperteile verlor (und wohl nur dies zur Mythenbildung ausreicht); da die Frauen nach dem Krieg nicht ihre eigene Rolle glorifizieren wollten und keinen Zugang zur offiziellen Geschichtsschreibung hatten; da die Vertreter ebenjener Geschichtsschreibung damals das "-Innen" als Endung noch nicht kannten (d.h. selbst wenn sie auch die weiblichen KämpferInnen meinten, eben nur Kämpfer schrieben) und wahrscheinlich auch gar nicht kennen wollten; da die kämpfenden Frauen nach dem Krieg sehr schnell wieder in ihre alten (Mütter- und Hausfrauen)Rollen gepreßt wurden und teilweise sogar als Monster und Huren verachtet, so daß sie es nicht wagten, wie ihre Kampfkameraden stolz und offen über ihre Vergangenheit zu reden und eventuell sogar nationale Widerstandsauszeichnungen entgegenzunehmen, sondern lieber schwiegen; da selbst große Teile der Frauenbewegung das Bild von der sanften, friedlichen Frau beschworen, der so viel besseren im Vergleich zum gewaltbereiten Mann (indem sie die herrschenden Unterdrückungsverhältnisse nicht analysieren und kritisieren, sondern schlichtweg als für sich positiv umdefinieren). Da also - kurz und gut - nicht sein kann, was nicht sein darf: Frauen, die bewaffnet kämpfen...

Ingrid Strobl hat sich auf die Suche gemacht nach solchen Frauen: in historischen Dokumenten, in den Randbemerkungen der geschichtlichen Abhandlungen; hat nachgefragt bei ehemaligen KämpferInnen und hat einige Frauen selbst aufgesucht. Und hat herausgefunden, daß es viele Frauen gab, die an die Front oder in den Untergrund gingen, als Partisaninnen im Wald kämpften oder im Ghetto, die gefürchtete Terroristinnen für die deutschen Besatzer waren... Gleichzeitig hat sie auch



noch für und an sich selbst herausgefunden, wie schnell frau heutzutage in Deutschland zur Terroristin wird. Ein paar radikale Gedanken & Artikel in der Emma genügen, um mit dem absurden Vorwurf, ein gekaufter Wecker stimme zufälligerweise mit den bei Roten Zora Anschlägen als Zeitzünder gebrauchten überein, unter 129a-Verdacht in den Knast zu kommen. Nur am Rande bemerkt sie im Vorwort: "Wenn ich an die Jahre denke, die die spanischen FrontkämpferInnen in den Foltergefängnissen der Franco-Diktatur zubrachten, an das Leid der jüdischen Kämpferinnen in Polen (...), dann gelingt es mir gut, die eigene Situation zu relativieren. (...) Ingrid Strobl. Untersuchungsgefängnis München-Neudeck, im Juni 1988".

Doch nicht nur im Bezug auf Frauen schildert Ingrid Strobl bislang verschwiegene Geschichte. Ihre Frauen sind gleichzeitig größtenteils auch noch Jüdinnen und Kommunistinnen (bzw. vereinzelt Anarchistinnen). Hatte es dieser "Dreier-Kombination" schon damals besonders schwer (KommunistInnen/AnarchistInnen waren in ganz Europa nicht gern gesehen, galten als viel zu radikal und manchmal als gefährlicher als die Faschisten, außerdem wurden als Folge des Stalin-Hitlers-Paktes viele "abtrünnige", d.h. andersdenkende, KommunistInnen/AnarchistInnen direkt an Hitler ausgeliefert. JüdInnen hatten mit dem in ganzen Europa bestehenden Antisemitismus zu kämpfen, von den ZionistInnen erhielten sie kaum Unterstützung, da diese lieber "friedlich" ihr heiliges Israel besiedeln wollten, und die Komintern fiel ihnen in den Rücken, weil sie zur Organisierung des nationalen organisierten Widerstandes, der die "heimatlosen" JüdInnen ausschloß, aufrief. Und Frauen - in einer patriarchalen Gesellschaft, wo auch die Widerstandsorganisationen nach männlichen Bedürfnissen und Ansprüchen ausgerichtet sind, wo Männer kommandieren und vielfältigste Vorurteile gegenüber Frauen bestehen...), so fielen sie nach dem Krieg erst recht unter dem Tisch (aus den gleichen Gründen wie oben. Und der kalte Krieg begann: im Osten erinnerte sich mensch nur noch an den ideologie-gerechten Arbeiterwiderstand, im Westen an die Alliierten + höchstens noch an bürgerlichen Protest. JüdInnen galten als schweigsame und geduldige Opfer. Und Frauen gehörten in die Krankenhäuser, um die Verwundeten zu hegen & pflegen; gehörten nach Hause, um ihre gefallenen Söhne und Männer zu betrauern, aber nicht zu lange, denn danach sollten sie sich schnell wieder ihrer natürlichen Bestimmung widmen: Kinder zur Welt bringen und aufpäppeln, neues Menschenmaterial für den nächsten Krieg produzieren...)

Ingrid Strobl versucht die Geschichte der Frauen nachvollziehbar zu machen. Sie liefert keine Statistiken (soundso viel Frauen waren dabei), keine gesamthistorischen Abrisse und schildert keine imposanten Kampfhandlungen. Vielmehr beleuchtet sie die Spezifik des jeweiligen Widerstands, die Besonderheiten, die Lage & Rolle der Frauen in den jeweiligen Widerstandsgruppen, die Vorgeschichte der einzelnen Frauen + das danach, ihre familiären Umstände, die politische Vorbildung und die endgültige Entscheidung, mit der Waffe gegen die Deutschen/die Franco-Diktatur zu kämpfen, das Selbstverständnis der Frauen. In den einzelnen Kapiteln kommen Fifi, Chico und La Dinamitera aus Spanien, Zala aus dem slowenischen Kärnten, die Geschwister Truus und Freddie aus den Niederlanden, Dina aus Frankreich zu Wort, die Ingrid Strobl besucht und mit ihnen gesprochen hat. Für den osteuropäischen Widerstand in Polen und Weißrußland hatte Ingrid schon die entsprechenden Adressen und war drauf und dran, die Frauen zu besuchen. Doch da kam ihre Verhaftung dazwischen. So ist sie im Gefängnis darauf angewiesen, aus den Büchern mühsam Verweise nach Frauenwiderstand herauszusieben, was ihr gut und reichlich gelingt.

Während auf dem ersten Blick in den kämpfenden Untergrundgruppen und bei

den PartisanInnen die Geschlechterrollen aufgehoben schienen (die Frauen, mit einer Ausnahme, schildern, daß es nie sexuelle Belästigungen gab, daß Frauen und Männer gleichverteilt Essen kochen und Sachen waschen mußten, daß sie sich wir geschlechtslose Wesen fühlten - oder wie Männer; das bei allen, auch gefährlichen, Aktionen Frauen ohne Diskussion mitmachten. In der jugoslawischen PartisanInnen-Armee gab es sogar reine Frauen-Kampfeinheiten), so stimmte dies doch nur teilweise und war außerdem größtenteils der Tatsache geschuldet, daß alle KämpferInnen nötig waren, egal welchen Geschlechts. Es lag wohl weniger an der politischen Überzeugung der mitkämpfenden Männer. Was z.B. an der geringen Zahl von Frauen in Leitungsfunktion deutlich wird. Oder daran, daß, sobald genug Männer da waren, den Frauen angeraten wurde doch lieber Uniformen zu nähen und für die PartisanInnen Essen zu kochen - sprich: sie aus den Reihen der Kämpfenden herausgedrängt wurden. Und viele Frauen sind nie da reingekommen, sondern leistenden "nur", wie es später abwertend genannt wurde, Hilfsdienste. In Wirklichkeit gleichwichtige und ebenso gefährliche Aufgaben: Waffen aus den Fabriken in die Ghettos schmuggeln, Essen in die Wälder bringen, Unterschlupf organisieren, Sabotage in den von den Deutschen verwalteten Fabriken, Transport und Verbreitung von Flugblättern und Zeitungen, Kurierdienste zwischen den Städten usw. Mit diesen Dingen, ohne die der bewaffnete Widerstand nie funktioniert hätte, waren hauptsächlich Frauen beauftragt. Dies kam auch, weil Frauen der Umstände wegen dafür besonders geeignet waren: in großen Einkaufstaschen konnten sie unauffällig Zeitungen, Waffen und Essen schmuggeln. (junge) Männer wurden zum Arbeitseinsatz nach Deutschland gebracht, dürften sich deshalb teilweise gar nicht mehr auf der Straße blicken lassen. Bei einer deutschen Kontrolle konnten Frauen mit mehr Nachsicht rechnen und sich notfalls mit "weiblichen Charme" aus der Affäre ziehen.

Ganz anders sah es da mit den bewaffnet kämpfenden Frauen aus: die wurden von den Deutschen besonders gefürchtet: »Diese Mädels waren keine menschlichen Wesen: vielleicht Göttinnen oder Teufelinnen. Kaltblütig und geschickt (...) Sie schossen oft beidhändig! Verbissen und ausdauernd (...) Unter dem Rock nach der versteckten Granate greifen und sie blitzschnell mitten in die SS-Gruppe schleudern«, berichtet SS-Gruppenführer Stroop, der dann auch befahl Frauen nicht mehr festzunehmen, sondern »sie aus sicherer Entfernung mit der Maschinenpistole umzulegen.« Eine Folge der Frauenverachtung der Deutschen, für die kämpfende Männer "faire" Gegner sind, bewaffnete Frauen aber allesamt Monster. Es kann aber auch sein, daß Frauen manchmal mutiger kämpften als die Männer: die von Ingrid Strobl befragten erzählen, daß sie sich ständig wie in einer Bewährungssituation gefühlt haben: sie als Frauen mußten beweisen, daß sie genauso gut kämpfen können, und konnten sich deshalb keine Fehler oder Angst erlauben.

Bei einzelnen Aktionen kommt ihr Frausein ihnen auch zuhilfe (bzw. das Patriarchat): wenn sie sich als Geliebte in Verwaltungsgebäude schleichen und da unbemerkt SS-Offiziere erschießen oder als Haushälterin in Privatwohnungen Bomben legen, ja selbst als Prostituierte SS-Leute verführen, um sie umzubringen oder wichtige Informationen zu erhalten.

Das waren aber nur sehr vereinzelte Ausnahmen. Die Normalität bestand eher aus den "gewöhnlichen" Terrorakten: Eisenbahnzüge entgleisen lassen, Waffenlager überfallen, Bomben in von Deutschen besuchten Cafés legen, gezielt Offiziere und Kollaborateure erschießen, an der Front kämpfen, den Ghettoaufstand vorbereiten. Normal war die Sorge um die Bekannten und FreundInnen im KZ, um die Angehörigen, die Repressionen leiden mußten, weil frau im Widerstand war; alltäglich der

Hunger und Dreck, die Probleme mit der Monatsblutung und den fehlenden Binden/Waschmöglichkeiten, die Scham, die natürlichen Bedürfnisse zu verrichten und sie deshalb lieber verdrückend; gewohnt war frau an den permanenten Waffenmangel und die fehlende Unterstützung (viele JüdInnen ließen sich ohne Protest abtransportieren, schauten teilnahmslos beim Ghettoaufstand zu; der offizielle polnische "Widerstand", der unter der Leitung der Exilregierung in London stand, unterstützte die JüdInnen kein bißchen, sondern bekämpfte nur deren Widerstand, weil sie selbst antisemitisch waren und erst Widerstand leisten wollten, wenn es die Exil-Regierung befahl, etc.), an die ständige Diskussion, ob der Widerstand nun im Ghetto zu organisieren sei, unter Einbeziehung aller, oder im Wald als PartisanInnenkampf; frau hatte manchmal Skrupel: waren doch nicht alle Deutschen Faschisten, und selbst bei den hohen Offizieren und Faschisten fiel das Töten - war es auch notwendig und gerechtfertigt schwer. Frau galt in ihrer Stadt zuweilen als gewissenloser Unmensch oder als Hure, die woanders keine Männer abbekommen hat. Und Frau hat nach dem Krieg, wenn sie nicht im Knast sitzt (wie die Spanienkämpferinnen), ab und zu Probleme mit faschistischen Gruppen, antikommunistischen Gesetzen und antisemitischen Vorfällen - und sowieso, wie alle anderen Frauen, mit ihrer wiederhergestellten Rolle in der patriarchalen Gesellschaft.

Und heute: gilt es schon als anormal, Widerstand zu leisten (ja, ja wir leben schließlich in einer ordentlichen Demokratie), so ist dieser - wenn schon denn schon - männlich. So zumindest das Klischee. Das Bild von der aussöhnenden und friedfertigen Frau wird gehegt und gepflegt. Und sollte doch einmal nicht zu verleugnen sein, daß z.B. in der RAF viele Frauen kämpfen, werden von den bürgerlichen Medien pur psychologische Erklärungen zu Hilfe gezogen (nach dem Motto: was haben da die Eltern bei der Erziehung nur falsch gemacht), während den RAF-Männern manchmal politische Begründungen zugestanden werden. Daß es eine Rote Zora gibt, ist überhaupt nicht im öffentlichen Bewußtsein. Und die militanten Lesben/Frauen-Blöcke auf den Demos sind auch nur "Eingeweihten" bekannt.

Solange existierender und früherer Frauenwiderstand verschwiegen wird, wird aus auch für neuen schwierig sein, sich zu entwickeln und zu rechtfertigen. O.W.

BILANZ

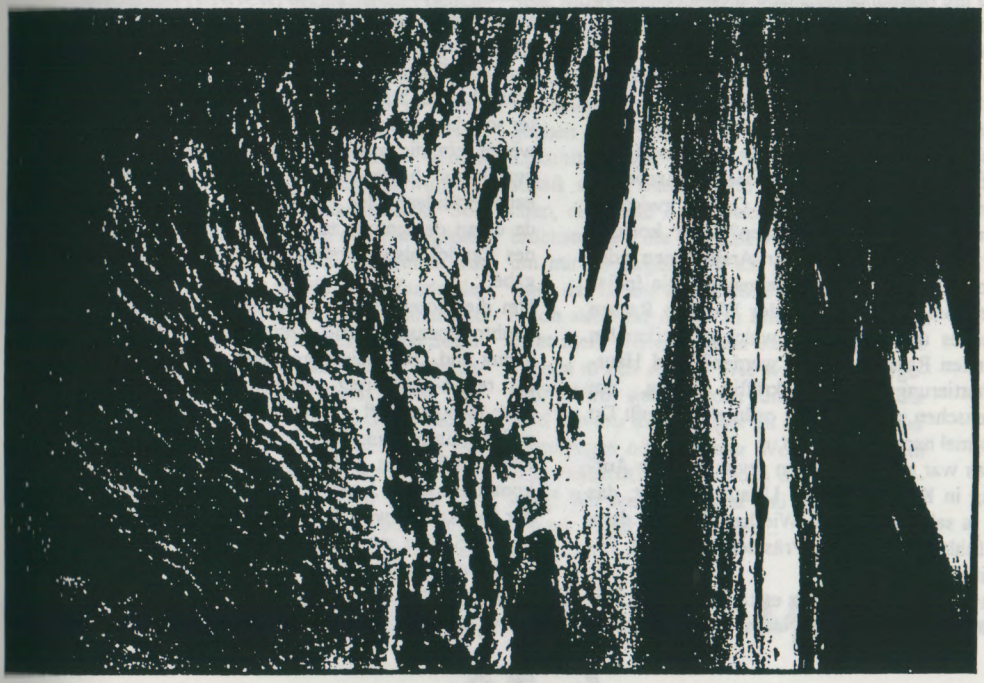
White American Male `91 (The truth hurts) Part 2
I´m a white guy.

Consolidated

Traurig sitzt Revosu auf seinem Bett. Seit Jahren versucht er zu den Guten zu gehören, doch alles vergeblich. es ist wie verhext, und dabei hatte alles so gut angefangen.
Damals als Montagabend in Leipzig plötzlich niemand mehr Zeit hatte, war Revosu dabei gewesen, nicht als einer der ersten, aber gerade noch rechtzeitig, bevor klar war, daß die ganze Sache ungefährlich sei. Wenn er heute daran denkt, wie unschuldig er an "Wir sind das Volk" geglaubt hatte, ohne den sich anbahnenden "völkischen Konsens" und die daraus resultierenden Progrome gegen AsylbewerberInnen auch nur zu ahnen.
Revosu trat aus der FDJ aus, nicht aus Protest, sondern weil sie einfach sinnlos wurde und "Wir sind das Volk" wurde zu "Wir sind ein Volk". Jetzt endlich roch Revosu den Braten. Zu spät, die "Wiedervereinigung" kam, sah und siegte. Revosu der glaubte durch Reden und gegen den Strom laufen/stehen das Unglück aufhalten zu können, lernte in dieser zeit neue Leute kennen. Da waren Punks und Hardcores, Revolutionäre und Peacer. Revosu hing auf jeder Menge Konzerten rum (waren ja auch noch billig damals!) trank Bier und Wermut und kam langsam irgendwie immer mehr in die ganze Sache rein. Mehr Hardcore als Punk und auf alle Fälle Revolutionär. Eins kam zum anderen. Revosu wurde erst Vegetarier, dann Veganer, gab das Biertrinken auf (den Wermut auch), boykottierte Phillip Morris und Nestlé, beteiligte sich an Projekten usw. usf. Aber das sind doch alles keine Gründe traurig rumzusitzen! Ja, das stimmt, Bei all den Boykott- und Projektgeschichten ist Revosu relativ zufrieden. Was Revosu so unglücklich macht, ist das langsam gewachsene und jetzt übermächtig gewordene Gefühl Revosu könne kein Revolutionär sein. Und alles nur, weil er ein weißer, männlicher, heterosexueller und deutscher Metropolenbewohner ist. Was sagt denn beispielsweise einer, dessen Großeltern, wenn sie schon die industriell organisierte Ermordung von JüdInnen in fast ganz Europa nicht unterstützten, diese auch nicht verhinderten, was sagt so einer zu Menschenrechtsverletzungen in den von Israel besetzten Gebieten? Und was sagt er überhaupt zu den von Israel besetzten Gebieten? Er, der in einer Tradition groß geworden ist, die den JüdInnen deutlich zeigte, daß sie, wenn sie ihre Religion oder gar Kultur behalten wollen, eigenständig leben müssen, lebt im Zwiespalt. Stehen doch auf der einen Seite die Ansprüche der PalästinenserInnen auf Selbstbestimmung und auf der anderen ihre Drohungen die JüdInnen aus dem gelobten Land ins Meer zu werfen. Vielleicht ist es ja besser in diesem Punkt zu schweigen, zu schnell könnte Revosu dem Antisemitismus unterliegen. Nicht offen und laut aber langsam und schleichend könnten sich Vorurteile in ihm breit machen, wenn er zu viel redet und zu wenig zuhört. Welches Recht hat er denn JüdInnen im Umgang mit Menschenrechten zu belehren?
Oder was soll Revosu sagen, wenn Frauen/Lesben in gemischt-geschlechtlichen Zusammenhängen (also wenn Menschen beider Geschlechter zusammen leben, arbeiten oder diskutieren) herrsche Hetero-Sexismus pur? Kann er als überzogen ablehnen, was die vom Sexismus Betroffenen zu erfahren versichern? Welche Chancen hat er, wenn er es akzeptiert? Frauen meiden, wo Männerbünde doch den Sexismus stabilisieren? Besser wäre es sicherlich, Revosu würde einfach mal zuhören, die Kritiken der Frauen ernst nehmen anstatt immer zu reden. gerade in gemischtgeschlechtlichen Zusammenhängen üben Männer durch Reden sehr viel macht aus.
Weil wir gerade dabei sind, was soll Revosu eigentlich zum Nationalismus der Befreiungsbewegungen im Trikont sagen? Revosu halt´s Maul! Du lebst hier die ganze Zeit auf Kosten

der Menschen dort. Oder was glaubst Du, wo die billigen Rohstoffe für all die Produkte herkommen, die Du so konsumierst? das fängt weder bei Bananen an, noch hört es bei Kaffee auf. Jaja, ich weiß, Du trinkst gar keinen Kaffee, aber das ist wie gesagt kein Argument. Du lebst hier in den Metropolen der sogenannten ersten Welt und Dein Konsum wird von diesen Menschen ermöglicht, also schreib ihnen bitte nicht vor, wie sie ihr Leben verbessern sollen! Sei einfach ruhig, wenn Du nicht mal die Waffenlieferungen verhindern kannst, die es den Herrschenden jener Gebiete erlauben, die unmenschlichsten Maßnahmen zu ergreifen.

Das wäre ja alles noch gegangen. Revosu wollte hier was machen. Er ging zu Demos (hauptsächlich AntiFa/AntiRassismus - dem Angebot entsprechend), erlebte Zusammenstöße mit Polizei und manchmal FaschistInnen (d.h. eigentlich waren es immer Faschisten). Entsprechend begeistert hört er seit letztem Herbst "Copkiller" von Body Count. Moment mal Revosu! Habe ich da jetzt richtig gehört, Body Count? Du kannst doch so halbwegs Englisch, dachte ich, und da sind Dir die sexistischen Äußerungen des Herrn Eis-T nicht aufgefallen? Hä? Jetzt weiß ich auch, warum Du so gerne zu Antifademos gehst, da kannst Du so richtig den Macho raushängen lassen. Mann gegen Mann, was? Wie bitte? Du hast also gedacht Ice-T kommt aus dem schwarzen Gettholeben, und da hast du kein Recht ihm solche Sachen vorzuwerfen. Ach ja, der arme Neger hat´s ja so schwer, da muß er auch mal bei jemandem was ablassen können. Wenn´s um Sexismus geht seid ihr Männer euch doch alle einig, da habt ihr für alles Entschuldigungen. Außerdem ist Deine Argumentation schon fast rassistisch. Du bist doch auch einer von denen, die denken, daß "Schwarze" zu einer anderen Rasse gehören, daß aber nicht für rassistisch halten, weil sie nicht gesagt haben minderwertige Rasse. Hast Du wirklich noch nie davon gehört, daß Rassen genauso wie Nationen nur soziale Konstruktionen sind, die nur deshalb existieren, weil alle glauben, es gäbe sie? Ach, das glaubst Du nicht? Und warum bitte nicht? Du bist in Kenia gewesen und hast gesehen,



daß die Menschen dort eine andere Hautfarbe haben und andere Haare. Aha! Sehr interessant. Und das beweist Deiner Meinung nach die Existenz von Rassen. woll´n doch mal sehen, was das in Randfällen ergibt. Die NorwegerInnen sind also eine andere Rasse als die SizilianerInnen, und die SizilianerInnen gehören zur selben Rasse wie die AraberInnen. Wo ist eigentlich die Grenze zwischen AraberInnen und AsiatInnen? Oder konkreter: Sind InderInnen eher AraberInnen oder MongolInnen? und Sind eigentlich alle IndianerInnen gleichrassig? oder Wieviele Rassen gibt es überhaupt? An welchen Merkmalen können Rassen erkannt werden? Sind Hautschattierungen aussagekräftig genug, um Menschen nach ihnen zu ordnen? da mußt Du erstmal nachdenken. Gut.

Was war eigentlich Dein revolutionärer Auftrag in Kenia? Du hast Urlaub gemacht, das ist ja sehr interessant. Wie hast du Dich denn gefühlt im Land des Präsidenten Daniel Toroitich Arap Moi?

Revosu erzählt, daß das erste, was er sah, Militär war. Als er aus dem Flugzeug stieg, stand ein Uniformierter mit dem MG im Anschlag neben der Gangway. am Tag vor seiner Ankunft war es auf der Insel Lamu vor dem nördlichen teil der Küste des ostafrikanischen Landes zu Unruhen gekommen. Anstifter soll die Islamische Partei Kenias (IPK) gewesen sein, die von offizieller Seite des "Hooliganismus" beschuldigt wurde. Tags darauf habe Präsident Moi UN-Truppen gefordert, da es an der grenze zu Somalia (im Norden des Landes also) verstärkt Bandenübergriffe gäbe.

Um die Hotels herum habe sich eine starke "Subtourismusindustrie" entwickelt, die Souvenirs und Dienstleistungen aller Art (rent-a-car, rent-a-guide, rent-a-maid) anbot. Das übliche Handeln läuft von Verkäuferseite immer auf die Emo-Tour ("Du kennst den Spruch: Alles muß leben. Leben braucht Geld, also komm in meinen Laden!" usw.). Bei Anbruch der Dunkelheit wird den Touris geraten, entlegene Stellen zu meiden. Immerhin wurden während Revosus Urlaub in Kenia mehr Touristen verletzt als Autos geklaut, was in einem Land, in dem der Besitzer eines gestohlenen

Autos seinen Namen und die Geschichte am folgenden Tag in der Zeitung lesen kann, aber keine große Kunst ist. Aber auch die Landstraßen, auf denen sowieso das recht des Stärkeren gilt, waren nicht sicher. So wurden die Passagiere eines Busses u.a. ihrer Schuhe und des Buses beraubt. Der Unmut gegen Touristen ist verständlich, können sich diese doch an Pools lümmeln, während sich die einheimische Bevölkerung Tag aus Tag ein mit großen, gelben Behältern auf dem Kopf oder Fahrrad die Straße zur Wasserstelle auf und ab bewegt. In Mombasa gab es sogar Ausschreitungen der einheimischen Giramajugend gegen ein völlig überfülltes Flüchtlingslager von Somalis. Angeblich hätten die Somalis Frauen vergewaltigt und später sogar Menschen umgebracht. Das die Polizei weder vergewaltigte Frauen noch Ermordete ausfindig machen konnte, verhinderte nicht, daß einige Somalis dran glauben mußten. Unter ihnen ein kenianischer Staatsbürger, der wegen seiner Herkunft der Kollaboration mit den Somalis beschuldigt wurde. Bei einem später stattfindenden, vom Hohen UN Flüchtlingskommisariat (UNHCR) organisierten Friedenstreffen der jeweiligen "Ältesten" kamen Vorurteile über die bevorzugte Versorgung der Somalis mit Strom und Wasser zur Sprache.

Der Hafen von Mombasa dient den in Somalia stationierten UN-Truppen als Ausweich, wenn Mogadischu nicht angelaufen werden kann. Die größte Sehenswürdigkeit Mombasas sind Wandmalereien portugiesischer Soldaten im Fort Jesus, das von den Portugiesen erbaut wechselseitig von ihnen und einem arabischen Emir belagert wurde. Die Wandmalereien, die eine Stiftung wiederherstellen und mit Erläuterungen versehen lies, zeigen Segelschiffe ("Schiffe scheinen damals ein sehr beliebtes Motiv gewesen zu sein"), ein Tier ("ein Chamäleon vielleicht?") und alle möglichen "abstrakten Zeichen, von denen ein von einem Pfeil durchbohrtes Herz wohl noch am leichtesten zu verstehen ist." Für solche Sehenswürdigkeiten müssen die Touris nicht schlecht bezahlen (Einheimische zahlen ein Zehntel).

Im großen und ganzen vertritt Revosu die Meinung, so ein Urlaub sei nicht mehr Ausbeutung als sein Metropolenleben, auch wenn Hotelmanagement und Reisebüro in deutscher Hand sind. Der Unterschied sei nur, daß er in Kenia die Kluft zwischen seinem Hotel und den aus Mangrovenholz, Lehm und Palmenzweigen gebauten Hütten gesehen habe, was ja nichts schlechtes sei. Wen wundert´s, daß er als Veganer dann auch Fotosafaris mit den Worten verteidigt: Da sind die Tiere wenigstens nicht eingesperrt, wie in Zoos und außerdem ist es die einzige Möglichkeit Reservate zu finanzieren. Nur wenn für die Regierungen lebende Tiere mehr wert sind als tote, haben sie eine Chance." Na Revosu, da hast du ja wieder mal gut den Bogen gekriegt, um Dein Gewissen zu beruhigen, aber mit Revolution hat das alles nicht viel zu tun. "Stimmt", sagt Revosu, "alles was ich mache, scheint irgendwie zum Scheitern verurteilt zu sein. Ich bin nun mal weiß, deutsch und männlich. Ich könnte mich selbst betrügen und sagen, ich will erst mal mein leben verändern, aber Michael Franti von The Disposable Heroes Of Hiphoprisy hat schon getextet: "Wenn ich jemals aufhören würde, über Musik und Politik nachzudenken, würde ich Euch erzählen, daß die persönliche Revolution viel komplizierter und der erste Schritt in jeder Revolution ist." Oder ich könnte mich wie einige Westlinke als Wesen ohne Vergangenheit sehen, das durch sei Handeln für die Zukunft kämpft und außerhalb der Gesellschaft steht. Dann müßte ich immer versuchen, die Leute zu schocken, mit Gedankenbruchstücken, die sie nicht verstehen können, um mir zu zeigen, daß ich ganz anders bin. Aber das ist mir zu dumm und hat mit Revolution auch nur nichts zu tun. Ich weiß auch nicht mehr weiter." Dabei stehen Revosu die Tränen in den Augen. Wie wird es weitergehen? Wird sich Revosu umbringen? Oder wird Revosu morgen über all das lachen oder übermorgen oder in einer Woche , in einem Jahr vielleicht? Gibt es noch eine andere Lösung? Wir wissen es nicht und eventuell werden wir es auch nie erfahren...

MoA

ZEUGS

Na was haben wir denn diesmal im Angebot?
Los geht´s mit dem ANTIFA JUGENDINFO Leipzig 4/93. Zugunsten eines billigeren Drucks mußte das beliebte Zweifarbcover einfarbig werden (dafür ist der Umschlag diesmal auf rotem Papier gedruckt). Die neue Druckqualität geht auch o.k. Die Septemberausgabe enthält auf 20 Seiten gute Recherchen zur "Jungen Freiheit" dem Faschomag für den demokratischen Faschisten, die lange Unfähigkeit der SPD sich zu den Leipziger Faschojusos zu verhalten und die merkwürdige Unterstützung die sie noch von der Parteistiftung Friedrich Ebert bekam, eine Analyse der Bedeutung des Wunsiedelaufmarsches mit einer Einschätzung der Leipziger Aktivitäten in diesem Jahr ("Wir haben den Faschoaufmarsch auch dieses Jahr nicht verhindern können. ..."), eine Erklärung zum Prozeß des Mörders von Silvio (der in einem Berliner U-Bahnhof von einem Fascho angestochen verblutete) und den obligatorischen Infos zu Leipzig. Das mit Comics und Gags gewürzte Heft hat sich in den letzten Nummern meines Erachtens positiv verändert (bei aller noch verbleibender Entwicklungsfähigkeit) und sollte auch von Dir unterstützt werden. Für -,50 DM bei Antifa Jugendfront, Bernhard-Göring-Str.152, 04277 Leipzig.
Weiter geht´s mit dem Skinhead Fanzine UGLY&PROUD, daß mir auf 40 Seiten immer wieder die Frage stellt, ob Oi´s denn nur deshalb keine Faschos sind, weil Faschos von Faschoparteien vereinnahmt werden. Einfach peinlich für 2,-DM in Rostock.
Im Gegensatz dazu mein Lieblingszine aus´m Westen: das GAGS´N´GORE. Die #9 ist schon 'ne Weile raus, aber #10 kommt und kommt einfach nicht. Berichte zum Hüttenlager Anatopia, Wehrdienstverweigerung (total), dem Tageszeitungenwust, der "Stoppt-Nazizeitungen"-Kampagne, Zeitarbeit, Unireform, Vergewaltigung und Politjustiz bilden das Gegenstück zu den gewohnt lustigen Interviews mit DOA, OI-POLLOI, LOHMEYER und LOVE-CHILD. Dazu die üblichen Reviews und noch mehr. Die #9 kann für DM 3,- bei G´N´G, c/o Lars Reppesgaard, Rehbockstr.16, Hannover.
Aber auch im Osten ist die Mischung aus Polit- und Musikzines auf dem Vormarsch. Einziges mir bekanntes Beispiel: SGABUZINO #1. Nach der Nullnummer hat´s ja ewig gedauert. Jetzt ist es da und gefüllt mit Mietreport, Nestléboykottaufruf, Abtreibungsstatement (mal von´ner Frau!), Was-ist-pervers? und Interviews mit MIOZÄN, SPEED-AIRPLAY, AMBUSH u.v.a.m. ziemlich gut geworden. Mit einer etwas kleineren Schrift wäre das Heft sicher etwas billiger geworden und das Material, das wieder rausfliegen mußte hätte vielleicht auch noch Platz gefunden. Ansonsten wie gesagt empfehlenswert. Hoffen wir, daß die ab und an leicht anklingenden Töne radikalen SxEertums nicht zum Dogmatismus gerinnen. Für 5 Eier (trotzdem non Profit!) bei Andre Sieg, Schwarzburgstr. 21, 07552 , Gera.
Und dann gibt´s da noch die reinen Politzines, z.B. SCHWARZER FADEN. Die #2/93 des bekannten AnarchistInnen Blattes beschäftigt sich mit den Libertären Tagen in Frankfurt, bei denen es einige Ausfälle gegeben haben muß, der Situation von Menschen in Palästina, Spanien und Guatemala, Feminismus und Ökofaschismus, Rassismus, Staats- und Massenbegriffen, Büchern und Theater. Die AutorInnen achten dabei nicht immer darauf leicht

verständlich zu sein, wenn ich das mal so diplomatisch formulieren darf. Besonders erwähnenswert sind die wie üblich sehr schönen Fotos. Für an Libertären Interessierte das Beste, was meines Wissens auf dem Markt ist. Aller Vierteljahre für 7,-DM bei Schwarzer Faden, Postfach 1159, 71117 Grafenau.
Ebenso unter die Rubrik Politzines fällt die monatlich erscheinende KONKRET. Zu den aktuellen Ereignissen ob kulturell oder politisch gibt´s hier Statements, die sich nicht scheuen, gegen übliche Argumentationen "der Linken" vorzugehen. Wer die Antikriegsdemos während des Golfkriegs potentiell antisemitisch nennt hat schon Mut. Zur Zeit tobt gerade die Wortschlacht um einen Beitrag zum Rassismus, den ein gewisser Herr Türcke auf dem Konkret-Kongreß gehalten hat. Während die einen Türcke als Rassisten brandmarken, sehen andere in seinem Beitrag einige bedenkenswerte Ansätze in rassistischen Vokabeln. Auf jeden Fall lohnenswert und Menschen mit geschickten Fingern finden vielleicht einen Weg die 8,-DM am Kiosk zu sparen. (Ich leider nicht.)
Last but not least, die neue Leipziger Infozeitung KLAROFIX. Die Fixer haben im Oktober die 3. Nummer des monatlich erscheinenden Heftes auf den Markt geworfen. Zur Zeit wohl noch auf der Suche nach der endgültigen Form, ist auch die Oktobernummer nicht perfekt. Aber um den Streß mit der monatlichen Erscheinungsweise beneide ich die MacherInnen auch nicht. Für alle denen der KREUZER zu lasch ist, gibt es hier eine Alternative, denn die Leute halten mit ihrer Meinung nicht gerade hinterm Berg, was unter anderem zwei Freie Träger der Kulturarbeit in Leipzig zu spüren bekamen. Ansonsten gibt´s in jeder Nummer Film und Buchreviews, ausgewählte und kommentierte Termine, Lageberichte und Infos zu Aktionen. Ausbaufähig wie das Konzept ist sollten die Rufe der MacherInnen nach Beteiligung/Unterstützung nicht ignoriert werden. Für 1,-DM bei DRUCK, c/o VL, HdD, Bernhard-Göring-Str. 152, 04277 Leipzig.

LEIPZIG KOMMT!

Liebe Leserin! Lieber Leser!
Diesmal hat sich MSE für Sie etwas ganz besonderes ausgedacht. Zusammen mit uns als den Vertretern der Stadt Leipzig präsentiert MSE den "Kollektiven Orgasmus 1993". Alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Leipzig und ihre Besucherinnen und Besucher sind eingeladen sich am 6. November 1993 um 18.00Uhr in der Innenstadt zu versammeln, um auf das Kommando des Oberbürgermeisters Lehmann-Grube ("Leipzig kommt!") einen kollektiven Orgasmus zu erleben.
Diese Veranstaltung steht in der Reihe der Lichterketten und sollte keinesfalls von Ihnen versäumt werden, damit es auch 1994 in Leipzig wieder heißt: "Orgasmus statt Gewalt!"
Also dann bis zum 6. November, Ihr

Dr. Hinrich Lehmann-Grube
Oberbürgermeister

Friedrich Magirius
Stadtpräsident